

Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit

Entwicklung von Handlungs- und Entscheidungskompetenzen

Health Literacy in Open Youth Work

Development of Action and Decision-Making Competences

Bachelorarbeit II

zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Arts in Social Sciences

Fachhochschule Vorarlberg

Soziale Arbeit

Betreut von

DI Dr. Martin Geser

Vorgelegt von

Sebastian Hermann

Personenkennzeichen: 1810485029

Dornbirn, 31.03.2021

Kurzreferat

Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit Entwicklung von Handlungs- und Entscheidungskompetenzen

Das Thema Gesundheit bekommt kontinuierlich einen höheren Stellenwert in unserer Gesellschaft. Das geht an Jugendlichen nicht vorbei, was für die Offene Jugendarbeit bedeutet, sich auch in diesem Feld zu etablieren. Eine Zertifizierung zur Gesundheitskompetenten Offenen Jugendarbeit ist in Österreich möglich. Dadurch kann sich die Offene Jugendarbeit transparent und professionell zur Thematik Gesundheit positionieren. Durch die Niederschwelligkeit und Freiwilligkeit der Offenen Jugendarbeit, kann hier ein chancengerechter Zugang, auch für sozioökonomisch schwächere Jugendliche, geschaffen werden. Ein sicherer Raum, wo junge Menschen gesunde Handlungs- und Entscheidungskompetenzen erlernen können, entsteht. Um das zu ermöglichen, ist es wichtig das ganze Team der Offenen Jugendarbeit im Sinne der Achtsamkeit und der Gesundheitskompetenz weiterzubilden. Dazu gehört die Theorie der Salutogenese von Aaron Antonovsky und auch die Gemeinwesenarbeit spielt eine wichtige Rolle. Die Offene Jugendarbeit kooperiert mit vielen Einrichtungen und bietet sich dadurch als Multiplikatorin für Gesundheitskompetenz an. Die Jugendlichen bekommen hier viele Angebote präsentiert, welche durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht werden.

Schlüsselwörter: Gesundheit, Offene Jugendarbeit, Jugendliche, Achtsamkeit, Gesundheitskompetenz

Abstract

Health Literacy in Open Youth Work Development of Action- and Decision-Making Competences

The topic of health is becoming more and more important in our society. This does not bypass young people, which means that Open Youth Work must also establish itself in this field. Certification as a Health Literacy Open Youth Work is possible in Austria. This enables Open Youth Work to position itself transparently and professionally on the topic of health. Due to the low-threshold and voluntary nature of Open Youth Work, an equal opportunity access can be created, also for socio-economically weaker young people. A safe space is created where young people can learn healthy action and decision-making skills. To make this possible, it is important to train the whole team of the Open Youth Work in the sense of mindfulness and health competence. This includes the theory of Salutogenesis by Aaron Antonovsky and community work also plays an important role. The Open Youth Work cooperates with many institutions and thus offers itself as a multiplier for Health Literacy. The young people are presented with many offers, which are made possible through interdisciplinary cooperation.

Keywords: Health, Open Youth Work, young people, Mindfulness, Health Literacy

Inhaltsverzeichnis

Darstellungsverzeichnis	VI
1. Einleitung	1
2. Einführung und Zugang zum Thema Gesundheitskompetenz	2
3. Exkurs Offene Jugendarbeit in Vorarlberg	4
3.1 Überblick	5
3.2 Stakeholder	6
3.2.1 Gemeinden	7
3.2.2 koje – Kooperationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung	8
3.2.3 bOJA – Bundesweites Netzwerk für Offene Jugendarbeit	8
3.3 Aktuelle Entwicklungen	9
4. Theoretischer Bezug zur GKOJA	12
4.1 Salutogenese	12
4.2 Achtsamkeit	14
4.3 Gemeinwesenarbeit	16
5. Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit	17
5.1 Weg der Zertifizierung am Beispiel OJA Altach	17
5.2 Zertifizierte Offene Jugendarbeiten in Vorarlberg	18
6. Dimensionen der GKOJA	19
6.1 Organisationale Strukturen und Prozesse für Gesundheitskompetenz	19
6.2 Einbeziehung der Zielgruppen in die Entwicklung und Bewertung von Angeboten und Materialien	19
6.3 Schulung von Mitarbeiter*innen für gesundheitskompetente Kommunikation mit Besucher*innen/Nutzer*innen	20
6.4 Senkung von Zugangsbarrieren zur Organisation	21
6.5 Gesundheitskompetente Kommunikation mit Zielgruppen	22
6.6 Berücksichtigung aller Aspekte der Gesundheitskompetenz	23
6.7 Steigerung der Gesundheitskompetenz von Mitarbeiter*innen	23
6.8 Beitrag zur Gesundheitskompetenz in der Region	24
6.9 Netzwerken für Gesundheitskompetenz – Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen	25
7. Gemeinwesenarbeit in Bezug auf GKOJA	26
7.1 Kommune	26
7.2 Schule	27
7.3 Andere OJA's	27

7.4	Sozialzentrum am Beispiel OJA Altach	27
7.5	GKOJA	28
8.	Praktische Umsetzung von GKOJA am Beispiel OJA Altach	29
8.1	Offener Betrieb / Sozialpädagogische Beratung	31
8.2	Mobile Jugendarbeit	31
8.3	Mittagsbetreuung	32
8.4	Empowerment und Partizipation von Jugendlichen	32
8.5	Erwerb von Handlungskompetenzen durch GKOJA	32
8.6	Wirkung der GKOJA	33
9.	Resümee	34
	Literaturverzeichnis	37
	Eidesstattliche Erklärung	

Darstellungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesundheitskompetenz	3
Abbildung 2: Spannungsfeld der Offenen Jugendarbeit.....	4
Abbildung 3: Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich	11
Abbildung 4: Salutogenese/Kohärenz	13
Abbildung 5: Überblick über die OJA Altach	30

1. Einleitung

Das Berufspraktikum gilt als Grundlage für die Bachelorarbeit II und wurde über den Zeitraum von fünf Monaten in der Offenen Jugendarbeit (OJA) in Altsch absolviert. Die OJA Altsch bietet Jugendlichen unabhängig von Geschlecht, Herkunft und Hautfarbe, sexueller Orientierung, Religion und Weltanschauung, sowie körperlicher und geistiger Fähigkeiten, im Alter von 10-18 Jahren einen Raum, wo sie die Möglichkeit haben, sich persönlich weiterzubilden, ihre Identität zu finden, Handlungskompetenzen zu erwerben und viele neue Erfahrungen durch zahlreiche Angebote, Projekte und Workshops zu machen.

Die OJA Altsch steht aktuell im Prozess für die Zertifizierung zur Gesundheitskompetenten Offenen Jugendarbeit (GKOJA). Dies hat mich dazu veranlasst im Rahmen meines Berufspraktikums das Thema der Gesundheitskompetenz (GK) selber kennenzulernen und es stellte sich schnell heraus, dass es sich für das Thema meiner zweiten Bachelorarbeit anbietet.

GK ist mehr als nur gesunde Ernährung, es ist mehr ein Überbegriff, welcher viele Aspekte mit einbezieht und dadurch ermittelt, welches Potential vorhanden ist (bOJA 2016). Gesunder Umgang miteinander im Team oder im Austausch mit Jugendlichen ist ein Grundgedanke. Kommunikation weiterentwickeln und auf eine gesunde Weise führen ist hier sehr wichtig. In Vorarlberg gibt es zwei OJA's mit Lauterach und Hard, welche schon zertifiziert sind. Altsch wird dieses Jahr als dritte OJA dazu kommen.

Für die Zertifizierung gilt es mehrere Vorgaben zu erfüllen, dafür stehen Weiterbildungen für das gesamte Team an sowie ein Bewertungsmodell, welches in neun Dimensionen aufgebaut ist und im Laufe dieser Arbeit näher erläutert wird. Diese Dimensionen ermitteln wie gesundheitskompetent eine Organisation arbeitet und zeigen auf, was noch verändert oder verbessert werden kann. Unter dem Aspekt der Achtsamkeit (Ganahl 2021) und der Theorie der Salutogenese von Aaron Antonovsky (1987), bietet die GKOJA eine Umgebung, welche sich positiv auf das Umfeld auswirkt. Sei es in der Arbeit im Team der OJA Altsch sowie zusammen mit den Jugendlichen bei Angeboten, Projekten, Workshops oder im Offenen Betrieb. Die Jugendlichen nehmen den Umgang wahr, welcher zwischen den Betreuer*innen stattfindet und wie mit ihnen auf gleicher Höhe kommuniziert wird. Das fördert die Partizipation und gibt den Jugendlichen die Chance ihre Vorschläge und Ideen persönlich und wertfrei einzubringen. Dadurch werden sie auf eine niederschwellige Art und Weise empowert an der Gesellschaft teilzuhaben. Die OJA dient hier als Sprachrohr, durch welches die Jugendlichen in der Region gehört werden. Außerdem können Informationen durch die OJA an die Jugendlichen vermittelt werden. Die GK zielt darauf ab, Jugendlichen Handlungs- und Entscheidungskompetenzen anzulernen/aufzuzeigen, welche zu gesünderen Entscheidungen im Alltag führen.

Als Grundlage für die Fähigkeit solche Entscheidungen regelmäßig für sich selber zu treffen, dient die allgemeine Basisbildung jeder Person. Da diesbezüglich sehr große Unterschiede in unserer Gesellschaft vorhanden sind, versucht die GK hier anzuknüpfen und somit näher in Richtung Chancengleichheit für alle zu gelangen (ÖPGK 2018). Die OJA hat in diesem Rahmen die Möglichkeit bei Jugendlichen schon früh etwas zu bewirken und gezielt Jugendliche durch Partizipation und Teilhabe zu fördern. Durch den niederschweligen Zugang wird es erleichtert daran teilzunehmen.

Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde sowie ortsansässigen Schulen und den Offenen Jugendarbeiten in der Region am Krumma, mittleres Rheintal, bietet viel Potential sich auszutauschen und sich gegenseitig zu unterstützen. Dabei werden Fähigkeiten der Jugendlichen gefördert und diese kommen so in eine Position, ihre Interessen auch regional zu vertreten. Das ist ein Kernpunkt dieser Arbeit und so ergibt sich meine Fragestellung:

Was kann die Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit beim Erwerb von Handlungs- und Entscheidungskompetenzen in Bezug auf Gesundheitsförderung von Jugendlichen am Beispiel OJA Altach bewirken?

Da die GK hier in Vorarlberg noch recht jung ist, bietet sich diese Arbeit an, auf deren Wirkung näher einzugehen. Die World Health Organisation (WHO 2019) ist bestrebt nachhaltige Ziele für gesundheitliche Entwicklung und die Förderung von Chancengleichheit für alle zu erreichen. Dabei ist es wichtig sich bewusst zu machen, dass viele Faktoren eine Rolle spielen und schon früh präventiv durch eine Zusammenarbeit mit Jugendlichen etwas bewirkt werden kann. Im gleichen Sinne stehen die Sustainable Development Goals (SDG 2015) der Vereinten Nationen, welche ihre Ziele bis 2030 auch in diese Richtung ausgelegt haben. Es geht darum Gesundheit und Wohlergehen zu fördern, auf Nachhaltigkeit in Städten und Gemeinden sowie Konsum und Produktauswahl zu achten. Mit diesem Gedanken sollen bessere Maßnahmen für den Klimaschutz beigetragen werden. Das Erreichen dieser Ziele setzt ein gesundheitsförderndes Umdenken voraus, um sich in den kommenden Jahren erfolgreich mit diesen Themen auseinanderzusetzen und diese Ziele zu erreichen. Die GK bietet hier eine Grundlage für Jugendliche, sich einzubringen und an der Entwicklung teilzuhaben.

2. Einführung und Zugang zum Thema Gesundheitskompetenz

Die GK (Health Literacy) erfreut sich seit den 1990er Jahren an größerem internationalem Interesse (ÖPGK 2018/2021). Viele Studien zeigen auf, dass allgemeine Bildung und das Treffen von gesunden Entscheidungen stark verknüpft sind (bOJA 2016). GK dient als Überbegriff, welcher viele Themen in sich birgt; es geht unter anderem darum, gesunde Entscheidungen selbständig treffen zu können und dadurch Empowerment und Partizipation zu fördern. Als Grundlage dient hier die Basisbildung einer jeden Person, da diese jedoch sehr stark variiert, ermöglicht die GK den Raum für den Aufbau gleicher Chancen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten für alle, die sich mit diesem Thema befassen.

Die Definition der GK sieht die allgemeine Bildung als Grundlage und geht des Weiteren auf die Fähigkeiten, das Wissen und die Motivation ein, sich regelmäßig gesundheitskompetenten Entscheidungen stellen zu können, diese zu finden, zu erkennen, zu beurteilen und die daraus gewonnenen Informationen anzuwenden und dadurch öfters gesundheitsfördernd und präventiv zu handeln (ÖPGK 2018). Die GK versucht eine bessere Umgebung für Mitarbeiter*innen und Jugendliche zu schaffen, ein gesundheitskompetentes Setting in dem sich junge Menschen entwickeln können und dabei unterstützt werden.

Die GK ermöglicht es, sich Kompetenzen anzueignen, um gesundheitsförderliche Entscheidungen laufend und täglich zu treffen. Als Jugendarbeiter*in übernimmt man sehr oft die Funktion eines role models (Rollenvorbild). Jugendliche sehen und erkennen, wie Jugendarbeiter*innen untereinander und mit Jugendlichen in Kontakt treten, wie kommuniziert wird und wie der allgemeine Umgang miteinander abläuft (bOJA 2016). Unter dem Aspekt der GK ist es wichtig, dass Jugendarbeiter*innen sich dieser Funktion als role model bewusst sind und dadurch den Jugendlichen aufzeigen, welchen Wert ein achtsamer Umgang miteinander mit sich bringt. Ruth Parker (2009) nennt die persönlichen Fähigkeiten als wichtigen Faktor ebenso wie die Ansprüche die von der Umwelt an eine Person gestellt werden. Auf diesen Grundlagen werden Entscheidungen getroffen und auch beeinflusst ob diese gesundheitsfördernd sind oder nicht.

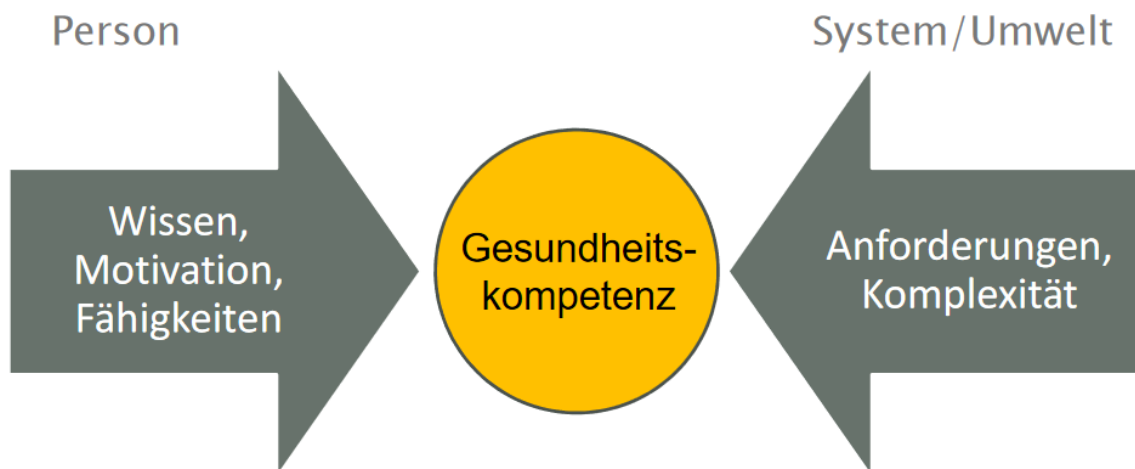


Abbildung 1: Gesundheitskompetenz
Quelle Parker (2009)

Die GK auszubauen ist ein wichtiger Faktor um die eigene Gesundheit zu verstehen und weiterzuentwickeln. Auch die WHO (2013) legt großen Wert darauf, diese Entwicklung zu unterstützen. Das Fundament der GK hat einen großen Einfluss auf unser tägliches Verhalten. Der Umgang mit Stress kann verbessert werden durch ein breiteres Wissen und mehrere Entscheidungsmöglichkeiten. Dabei hilft uns die Salutogenese (Antonovsky 1987) sowie die Achtsamkeit (Ganahl 2021) sich in diesen Situationen besser zurecht zu finden. Keinen Tunnelblick zu entwickeln, sondern ein Problem, welches Stress auslöst, im größeren Kontext zu sehen und bei der Problemlösung flexibel zu agieren. Durch einen achtsameren Umgang mit sich und anderen entstehen positive Veränderungen welche sichtbar, spürbar und erlebbar werden. Diese haben auch einen Einfluss auf die täglichen Handlungen und Entscheidungen welche von uns getätigt werden.

Die GK ist ein stetiger Begleiter und sollte somit auch stetig reflektiert und gefördert werden. Sie macht den Jugendtreff speziell für Eltern interessanter. Durch eine GK-Zertifizierung kann sich eine OJA klar positionieren und unter diesem Aspekt Angebote, Projekte und Workshops gestalten. Dadurch präsentiert sich ein Jugendtreff sehr gut nach außen, nimmt mögliche Stigmata, welche von früher noch vorhanden sind, weg und ersetzt diese durch neue Bilder. Die OJA leistet immer mehr Bildungsarbeit und fördert Jugendliche auch am

Arbeitsmarkt. Dass Jugendliche hier einen Zugang zu Gesundheitsthemen bekommen ist ein noch eher junges Konzept der OJA, es wird jedoch immer relevanter (Kresser 2021).

3. Exkurs Offene Jugendarbeit in Vorarlberg

Im Laufe dieses Kapitels wird ein Überblick über die OJA geschaffen, wichtige Stakeholder benannt und aktuelle Entwicklungen aufgezeigt. Die OJA ist in Vorarlberg mit 39 Mitgliedseinrichtungen, 67 Jugendtreffs und über 170 Fachkräften, vereint unter dem Dachverband des Koordinationsbüros für Offene Jugendarbeit und Entwicklung (koje 2021), stark vertreten. Als Leitidee für die koje gilt die „Stärkung der Offenen Jugendarbeit und Teilhabe und Chancengerechtigkeit von jungen Menschen fördern, um zum sozialen Frieden beizutragen.“ Die OJA verinnerlicht die Werte der Niederschwelligkeit, Offenheit, akzeptierenden Haltung, Freiwilligkeit, Beziehungskontinuität, Intersektionalität, Ressourcenorientierung und reflektierten Jugendparteilichkeit. In diesem Sinne übernimmt die OJA das Mandat, sich für die Jugendlichen, ihre Interessen und Wünsche einzusetzen und durch Partizipation und Empowerment den Jugendlichen eine Chance zu geben, sich einzubringen. Die Jugendlichen werden begleitet auf ihrem Weg zur erwachsenen Selbständigkeit.

GRAFIK: Spannungsfeld der Offenen Jugendarbeit

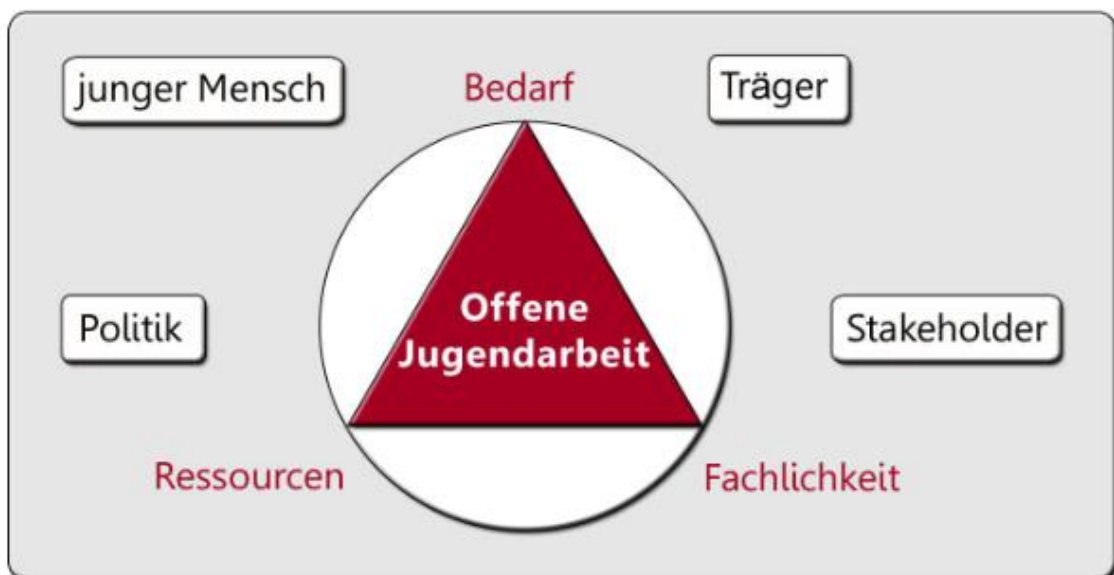


Abbildung 2: Spannungsfeld der Offenen Jugendarbeit

Quelle: boja (2017)

3.1 Überblick

Grundlegend für die OJA sind die Zielgruppe, der Auftrag (gesetzlicher Rahmen), Ausprägungsformen, Gemeinwesenarbeit, Chancengleichheit und ein niederschwelliger sowie freiwilliger Zugang für alle Interessierten.

Als Zielgruppe der OJA gelten Jugendliche sowie junge Erwachsene, wobei das genaue Alter wann eine Person jugendlich ist, oft nicht klar festgelegt werden kann. Das reine Lebensalter ist nicht der alleinige Faktor welcher bestimmt ob jemand jugendlich ist oder nicht, sondern es sind auch das Verhalten, die sozialen Rollen und Ansprüche der Jugendlichen von Bedeutung (koje 2008). Generell ist es hilfreich den Jugendtreff ab einem bestimmten Alter zugänglich zu machen, am Beispiel der OJA Altach ist das ab zehn Jahren, mit dem Eintritt in die erste Klasse der Mittelschule, möglich. Auch ist es wichtig zielgruppenspezifische Angebote, Projekte und Workshops anzubieten. Somit können Interessen und Wünsche besser berücksichtigt werden und ermöglichen eine altersgerechte Einteilung.

Die OJA hat wie alle anderen Handlungsfelder der Sozialen Arbeit einen gesetzlichen Rahmen, welcher den Auftrag auf Bundes- und Landesebene wie folgt vorgibt.

„§2 (3) Außerschulische Jugendberziehung und Jugendarbeit im Sinne dieses Bundesgesetzes, in Folge zusammengefasst als Jugendarbeit bezeichnet, beinhaltet alle geeigneten jugenderzieherischen und -bildenden Maßnahmen, die die Erziehung oder die im sonstigen privaten Lebensbereich von Jugendlichen stattfindende Sozialisation ergänzen, jedoch außerhalb des formellen schulischen Bildungssystems oder der durch die öffentliche Jugendwohlfahrt bereitgestellten Dienste erbracht werden.“ (boja 2021)

Der gesetzliche Rahmen beinhaltet noch weitere Vorgaben mit denen sich jede Fachkraft eigenverantwortlich in der OJA vertraut machen muss. Diese variieren je nach Sachverhalt und Bundesland (bOJA 2021). Neben dem gesetzlichen und politischen Auftrag dient das Tripelmandat, welches von Staub-Bernasconi (Wendt 2015) definiert wurde, als Auftrag der Profession unter dem Aspekt der Menschenrechte als Grundlage für die Arbeit in sozialen Berufen. Sozialarbeiter*innen haben dadurch ein zusätzliches Mandat, welches sich vom vorherigen Doppelmandat etwas absetzt. Somit sind die Werte der Profession durch ihren Ethikkodex und die Menschenrechte ein Wegweiser aber auch eine Absicherung in der professionellen Sozialen Arbeit. Dadurch, dass sich Sozialarbeiter*innen auf dieses Mandat berufen und beziehen können, haben sie eine Argumentationsgrundlage gegenüber politischen Auftraggeber*innen sowie Klient*innen.

Als Ausprägungsformen der OJA dienen in erster Linie die Standortbezogene und die Mobile Jugendarbeit. Beide Formen sind sehr stark vertreten und werden auch im gleichen Stellenwert angesehen. Die Standortbezogene Jugendarbeit ist freiwillig sowie niederschwellig in Jugendzentren, Jugendtreffs und Jugendkulturzentren zugänglich. Durch eine offene und akzeptierende Grundhaltung der Mitarbeiter*innen wird zusammen mit den Jugendlichen ein Raum geschaffen in welchem sie sich gerne aufhalten. (boja 2021)

Bei der Mobilen Jugendarbeit bewegen sich die Mitarbeiter*innen im Lebensraum der Jugendlichen. Oftmals sind das öffentliche oder halböffentliche Plätze wo die Jugendlichen einen Sozialraum für sich gefunden haben. Die Jugendlichen sind hier Expert*innen in ihrer

Lebenswelt (Thiersch 2014) und die Mobile Jugendarbeit findet in ihrem Interesse statt. (boja 2021)

Das Team der OJA kann im Verlauf beider Ausprägungsformen die Jugendlichen über Angebote informieren, bei aktuellen Themen mitdiskutieren und für offene Fragen bereit stehen. Weitere unterstützende Angebote wie Einzelgespräche und Gruppenaktivitäten können mit den Jugendlichen vereinbart werden. Speziell während der Covid-19-Pandemie ist die Mobile Jugendarbeit eine wichtige Ressource für die Mitarbeiter*innen der OJA Altsch. Ihre Hauptaufgabe besteht darin Informationen und Aufklärung über aktuelle Maßnahmen an Jugendliche weiterzugeben. Durch die ständige Änderung von Maßnahmen und Ausgangsbeschränkungen sind viele nicht immer auf dem Laufenden. Eine Sensibilisierung zum Thema und Erörterung, wie es den Jugendlichen mit der Situation geht, war und ist immer Priorität.

Kontinuierliche Zusammenarbeit mit Stakeholdern wie Gemeinden, Schulen, anderen OJA's sowie interdisziplinären Einrichtungen fördert die Gemeinwesenarbeit, welche stattfindet. Jugendliche sind in vielen Systemen involviert und möchten ein breites Aufgebot an Möglichkeiten erfahren. Die OJA ermöglicht hier durch Vernetzung und Kooperation mit vielen Organisationen einen Zugang zu vielfältigen Angeboten, Projekten und Workshops welche die Jugendlichen nutzen können. Je breiter das Angebot desto mehr Jugendliche wird eine OJA erreichen.

Die OJA setzt sich mit Chancengleichheit, freiwilligem und niederschwelligem Zugang einen breiten Rahmen für mögliche Klient*innen. Dabei werden allen Jugendlichen dieselben Chancen zur Teilnahme ermöglicht und speziell darauf geachtet, dass bildungs- und sozialschwache junge Menschen gesellschaftliche Integration erfahren können (boJA 2016). Durch die stark ausgeprägte interdisziplinäre Vernetzung kann die OJA Informationen und Ressourcen an Jugendliche weitergeben und auch in einer begleitenden Funktion den Jugendlichen zur Seite stehen, wenn diese Hilfe benötigen. Auch können sie an andere Einrichtungen weitergeleitet werden, um deren Angebote zu nutzen. Die OJA ist eine Ressource für die Jugendlichen und kann hier viel bewirken.

3.2 Stakeholder

Als Stakeholder werden verschiedene Organisationen angesehen welche in Kooperation mit der OJA arbeiten (boja 2017). Hier gibt es unterschiedliche Formen, speziell in Vorarlberg, da einige OJA's an Gemeinden angebunden sind und andere nicht.

Die Frage der Autonomie wird hier oft in den Raum geworfen: kann eine OJA, die an eine Gemeinde angebunden ist, autonom arbeiten? Das hängt mehr von der Qualität der beteiligten Personen ab, als von der Struktur die dahinter steckt (Kresser 2021). Auf der anderen Seite sind OJA's die nicht an eine Gemeinde gekoppelt sind ebenfalls abhängig von ihren Geldgebern, welche die Gemeinde und das Land sind. Einzig ein eigenes Einkommen kann komplett autonom verwendet werden. Auch sind mit dem Doppel- und Tripelmandat in der Sozialen Arbeit immer die geldgebenden Auftraggeber zu beachten, was bedeutet, dass die Autonomie teilweise eingeschränkt werden kann. Ist eine

Anbindung an eine Gemeinde ein größerer Autonomieverlust als das schon vorgegebene Mandat der Geldgeber? Durch Staub-Bernasconi (Wendt 2015) wurde dem politischen Mandat und dem Mandat der Klient*innen, das Mandat der Profession und deren Ethikkodex sowie den Menschenrechten hinzugefügt. Durch dieses Mandat ist es in der Sozialen Arbeit von Nutzen sich darauf zu berufen, falls die Autonomie soweit eingeschränkt werden würde, dass das Mandat der Klient*innen nicht mehr erfüllt werden kann. Somit ist eine Einschränkung der Autonomie einer an eine Gemeinde angebundene OJA möglich, aber eher wenig wahrscheinlich. Die Gemeinde dient als Geldgeber und hat ein Mandat, welches dem Mandat des Landes ähneln wird. Die Gemeinde kann sogar konkrete Aufgaben in Zusammenarbeit mit der OJA, welche individuell in dieser Gemeinde von Bedeutung sind, angehen. Das bedeutet, nicht dass dadurch die Autonomie eingeschränkt wird, sondern hier kann durch Zusammenarbeit eine bessere Grundlage für Jugendliche in der Gemeinde erreicht werden.

Der Trend, dass mehr und mehr OJA's an Gemeinden gebunden sind spricht auch dafür, dass dieses Modell funktioniert und nicht einschränkt. Wobei die Struktur welche dahinter steht nicht vergessen werden darf und der Einfluss welcher die Grundsätze der OJA einschränken könnte ist stets im Auge zu behalten (Dietrich 2021).

3.2.1 Gemeinden

Gemeinden sind mit dem Land (35% an Finanzierung) die größten Stakeholder der OJA. Sie sorgen für den Großteil der Finanzierung (65%) und somit auch den Auftrag, dass ihr Interesse erfüllt wird. Ohne die Zusage der Gemeinde, ihren Beitrag für eine ansässige OJA zu leisten, ist es nicht möglich OJA anzubieten.

Der Bezug zur Gemeinde ist besonders in Altdorf sehr stark vorhanden, was eine gute Kooperation möglich macht und dadurch profitieren die Jugendlichen auch davon. Die Gemeinde wird über konstante transparente Dokumentation auf dem Laufenden gehalten, was der Gemeinde die aktive Möglichkeit gibt, sich einzubringen. Der Trend in Vorarlberg geht mehr und mehr weg von OJA als Vereinen und mehr in Richtung Gemeinde und Stadt angebundene OJA's. Die Gemeinden oder die Städte sind immer die Hauptfinanzierenden, somit ist dieser Schritt auch verständlich.

Simon Kresser (Leitung OJA Lauterach) ist überzeugt, dass es nicht auf die Struktur (Gemeinde angebunden oder Verein) ankommt, sondern die Qualität welche die OJA erbringt, wichtig ist. Die Mitarbeiter*innen der OJA sind die Expert*innen in diesem Handlungsfeld, das sollte von der Gemeinde respektiert werden.

Thomas Dietrich (Leitung der koje) ist mit diesem Thema sehr beschäftigt und legt viel Wert auf das Triplemandat von Staub-Bernasconi (Wendt 2015). Struktur sollte nicht vergessen werden und könnte speziell beim Wechsel von Mitarbeiter*innen in einer OJA zum Tragen kommen. Die Struktur soll nicht das professionelle Arbeiten der OJA einschränken. Es gibt viele verschiedene Praxismodelle in Vorarlberg, die verschieden gut funktionieren. Qualität ist entscheidend und das Mandat der Zielgruppe sowie der Profession dürfen vom Mandat der Politik nicht übergangen werden.

3.2.2 koje – Kooperationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung

Die koje ist der Dachverband der OJA in Vorarlberg. Unter der Leitung von Thomas Dietrich (2021) ist die koje eine Fachstelle, Servicestelle und Repräsentationsstelle für OJA.

Als Fachstelle bietet die koje viele Angebote an, welche von Mitarbeiter*innen und Interessierten den OJA's zur Verfügung gestellt werden. Es finden Weiterbildungen und Fachtage statt, welche von der koje veranstaltet oder vermittelt werden. Landesweite Koordination ermöglicht es der koje sich für alle im Dachverband vereinten OJA's einzusetzen und für Vernetzung zu sorgen. (Dietrich 2021)

Als Servicestelle bietet die koje viele Angebote in Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe an. Auch während der Covid-19-Pandemie stand sie in konstantem Austausch und Beratung sowie Begleitung den OJA's zur Seite. Durch ihren kontinuierlichen Austausch mit der Politik hat die koje einen direkten Zugang zu aktuellen Maßnahmen und was möglich oder umsetzbar ist und was nicht. Diese Informationen werden an alle OJA's laufend weitergegeben und dadurch waren und sind landesweit alle OJA's auf dem aktuellen sprich gleichen Stand. (Dietrich 2021)

Als Repräsentationsstelle bietet die koje ein Sprachrohr für die OJA zur Politik. Durch Lobbyarbeit und der Vermittlung, welchen Wert und Nutzen die OJA für Vorarlberg und die Jugendlichen hat, ist die koje eine wertvolle Ressource. Auch für kleinere OJA's kann mit Hilfe der koje mehr/viel erreicht werden. (Dietrich 2021)

Die koje ist auch die Anlaufstelle für Gewalt- und Mobbingprävention an Schulen und hilft hier mit Koordination und Kooperation. Dieses Angebot läuft unter der Aufsicht von Doris Simma und hat einen großen Wert für die Kinder und Jugendlichen an Schulen. Dieses Angebot wird gefördert und die OJA kann dadurch für den Aufwand Fördergelder einnehmen. (Dietrich 2021)

Die Eventbegleitung, taktisch klug (2021) unter der Bereichsleitung von Daniel Ohr-Renn, bietet eine niederschwellige und anonyme Beratung mit akzeptierender Grundhaltung an. Hier werden Themen wie Drogen, Sexualität, Gewalt und Rassismus behandelt. Bei Drogen gilt der Ansatz von Safer-Use. Es geht nicht um das vorschreiben, was konsumiert werden soll und was nicht, sondern dass sicher ist, was konsumiert wird und in welchem Ausmaß. (Dietrich 2021)

Die koje bietet auch Equipment sowie eine Fachbibliothek für OJA's in Vorarlberg an. Diese Medien können direkt bei der koje ausgeliehen werden, Vieles gratis und manche Artikel gegen einen kleinen Unkostenbeitrag. (Dietrich 2021)

3.2.3 bOJA – Bundesweites Netzwerk für Offene Jugendarbeit

Das Bundesweite Netzwerk für Offene Jugendarbeit ist das österreichweite Kompetenzzentrum in Sachen OJA. Die bOJA bietet sich als Service- und Vernetzungsstelle an, in der bundesweit für einen Informations- und Wissensaustausch gesorgt wird. Auch für die Qualitätsweiterentwicklung und Dokumentation dieser ist die

bOJA die Fachstelle für die OJA in Österreich. Ihr Vorstand wird durch Vertreter*innen der Ländernetzwerke gebildet. (boja 2021)

Die bOJA selbst definiert ihre Aufgaben und Schwerpunkte speziell in der Lobbyarbeit für das Handlungsfeld sowie die Zielgruppe der Nutzer*innen der Offenen Jugendarbeit. Auch die qualitative Weiterentwicklung und die Entwicklung neuer Positionen der Offenen Jugendarbeit sind dabei wichtige Ziele. Die bundesweite Kooperation und Vernetzung ist über die bOJA möglich und wird gefördert. Dies geschieht durch regionale, bundesweite und auch internationale Austauschtreffen. Der bOJA Fachtag wird jährlich im November abgehalten und findet immer in einem anderen Bundesland statt. Die bOJA hilft bei der strategischen Planung und Konzeptentwicklung, Gremienarbeit sowie themenbezogenen Kooperationen der Offenen Jugendarbeit in Österreich. Dabei koordiniert sie die bestehenden Netzwerke im Bund und ist in stetigem Austausch mit den regionalen Koordinationsstellen wie der koje in Vorarlberg. (boja 2021)

Im Rahmen der Qualitätsentwicklung hilft die bOJA durch das Entwickeln von Standards, welche in Publikationen wie dem „Qualitätshandbuch der Offenen Jugendarbeit in Österreich“ (2017) festgehalten werden. Die bOJA arbeitet innovativ und legt großen Wert auf „Good Practice“. Auch bei Projektentwicklungen und wissenschaftlichem Arbeiten ist sie eine Anlaufstelle für Zusammenarbeit. Die bOJA bietet ein breites Feld an Information und Beratung, ist sehr aktuell mit ihrer Website, Newslettern und auch auf Sozialen Medien vertreten. Die bOJA präsentiert sich durch Transparenz und Pressearbeit in der Öffentlichkeit dabei werden auch Veranstaltungen und Fortbildungen vorgestellt und zugänglich gemacht. (boja 2021)

3.3 Aktuelle Entwicklungen

Aktuell ist die Jugendarbeit sehr eingeschränkt wegen der Corona-Maßnahmen. Der normale Standortbezogene Betrieb ist nicht möglich, es finden stattdessen Online-Angebote sowie sozialpädagogische Interventionsberatungen statt. Seit November 2020 ist es wegen der Vorschriften zur Covid-19-Pandemie nicht mehr erlaubt den Offenen Betrieb abzuhalten. Infolge dessen ist der persönliche Kontakt zu den Jugendlichen stark eingeschränkt. Online-Angebote werden teils angenommen, jedoch sind viele Jugendliche nach fünf Tagen Home-Schooling nicht begeistert, sich wieder nur virtuell zu treffen. Das Angebot der sozialpädagogischen Interventionsgespräche gibt der OJA Altach die Möglichkeit zwei Jugendliche für ein bis zwei Stunden im Jugendtreff willkommen zu heißen. Die Jugendlichen müssen sich vorher anmelden und es bestehen weiterhin die Maßnahmen wie Abstand und Maskenpflicht. Speziell während des harten Lockdowns war dies für die Jugendlichen eine Chance etwas anderes als die eigenen vier Wände zu sehen.

Die koje veranstaltete vom 11. bis 29. November Vorarlberg-weit eine Online-Umfrage, bei welcher sich 1500 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 25 Jahren beteiligten. Die koje ging von ca. 400 Teilnehmer*innen aus und wurde mit der Anzahl von über 1500 Rückmeldungen sehr positiv überrascht. Die Anzahl spiegelt auch wider, wie sehr die Jugendlichen gehört werden wollen. Dadurch, dass sie kaum Kontakte pflegen

dürfen, ist es nachvollziehbar, dass hier großes Interesse gegeben ist. Ein Zitat, welches auch der Titel des veröffentlichten Ergebnisses wurde, lautet wie folgt:

„Wir werden gemeinsam mit unseren Träumen eingesperrt.“ (koje 2020)

Die Jugendlichen sehnen sich nach Normalität, die Schule wieder besuchen zu können, Kontakte persönlich mit anderen Jugendlichen und Freizeit frei gestalten zu können. Viele machen sich Sorgen um ihre Zukunft, speziell ob sie es schaffen, die Schule oder Ausbildung erfolgreich abzuschließen und wie es infolge mit Jobangeboten aussieht. Besonders leiden Freundschaften unter den Maßnahmen, da man sich, wenn überhaupt, nur mit einer Person treffen darf und während des harten Lockdowns gar keine Treffen erlaubt waren (koje 2020). Mit dem vor Kurzem wieder einsetzenden Schulbetrieb, in welchem die meisten Schüler*innen im Schichtbetrieb zwei Tage in der Schule und drei Tage im Home-Schooling verbringen, haben schon einige Jugendliche berichtet wie sehr es sie freut wieder in der Schule sein zu dürfen. Durch den Schulbetrieb ist für die OJA Altach auch wieder die Mittagsbetreuung an der Mittelschule Altach gestartet. Hier bekommen die Mitarbeiter*innen einen direkten Einblick und auch Rückmeldung von den Jugendlichen, wie es ihnen mit der vorherigen und jetzigen Situation geht. Die Berichte der Jugendlichen stimmen stark mit der Online-Umfrage der koje überein. Die Hoffnung, dass über die Impfung wieder Normalität geschaffen werden kann, hegen auch die Jugendlichen. Aktuell sind noch keine Änderungen für den Offenen Betrieb der OJA geplant. Jedoch könnte sich das in den nächsten Wochen ändern. Als Mitarbeiter*in der OJA und auch für die Jugendlichen kann man sich das nur wünschen.

Die OJA Altach hat am 19.02.2021 in Zusammenarbeit mit OJA Götzis ein Jugendsozialarbeitsprojekt eingereicht. Im Sinne von Outdoor-Erlebnis und als Kontrastprogramm zu den letzten Monaten möchten die beiden OJA's den Jugendlichen viele Angebote, Projekte und Workshops bieten, welche draußen stattfinden werden. Dadurch geht es weg vom Computer nach draußen mit sozialen Kontakten und tollen Möglichkeiten. Was alles machbar sein wird, ist eine Frage wie sich die Situation entwickelt. Der Blick ist auf den Sommer gerichtet, wo solche Angebote wieder vermehrt möglich sein könnten. Auch diesen Sommer will die OJA Altach den Altacher Sommer als Programm für Kinder und Jugendliche anbieten. Die Planung dafür startet in den kommenden Wochen.

GRAFIK: Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich



Abbildung 3: Qualität in der Offenen Jugendarbeit in Österreich

Quelle: boja (2017)

4. Theoretischer Bezug zur GKOJA

Ein wichtiger theoretischer Aspekt in Bezug auf die GKOJA behandelt die Salutogenese von Aaron Antonovsky (1987). Die Salutogenese befasst sich mit der Entstehung von Gesundheit und welche Faktoren dafür eine Rolle übernehmen. Das Kohärenzgefühl ist dabei ein grundlegender Faktor wodurch wir unsere eigene Gesundheit beeinflussen. Des Weiteren sind die Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Sinnhaftigkeit zu beachten.

Die Achtsamkeit ist eine Haltung wobei man sich im Hier und Jetzt befindet, ohne zu (ver-)urteilen, sich offen und freundlich präsentiert und dadurch einen Umgang mit anderen entwickelt, welcher sich positiv auf Beziehungen mit anderen Menschen auswirkt. Den Moment so wahrnehmen wie er gerade ist und das auch so zu akzeptieren. Diese Fähigkeit in stressvollen Situationen Ruhe zu bewahren, ist speziell in der Sozialen Arbeit von Bedeutung.

Auch die Gemeinwesenarbeit spielt eine konstante und bedeutende Rolle durch die kontinuierliche Kooperation mit der Kommune sowie Schule und interdisziplinäre Organisationen. Die Einteilung in die drei Aspekte der Gemeinwesenarbeit bietet hier einen besseren Einblick, was Territorial, Funktional und Kategorial in der GKOJA wichtig ist.

4.1 Salutogenese

Der israelische Gesundheitspsychologe Aaron Antonovsky (1923 – 1994) hat mit der Salutogenese einen Ansatz entwickelt, welcher sich um die Frage was uns gesund hält oder gesund macht, dreht, als Gegensatz zur Pathogenese, welche den Fokus auf das was uns krank macht legt. Durch Antonovsky (1987) entstand eine neue Perspektive, wodurch Gesundheit nicht als entweder gesund oder krank definiert wird sondern als Spektrum oder Kontinuum. Es befasst sich mit der Entstehung und Erhaltung von Gesundheit. Ein Mensch ist nicht nur krank oder nur gesund, sondern auch wenn jemand krank ist, sind trotzdem viele Teile in einer Person noch gesund. Menschen pendeln immer zwischen einem Gesundheitspol und einem Krankheitspol hin und her.

„Wir sind alle terminale Fälle, aber wir sind auch, solange noch ein bisschen Leben in uns ist, in gewissem Maße gesund“ (Antonovsky 1987).

Eine wichtige Rolle spielt dabei das Kohärenzgefühl einer jeden Person. Menschen erleben täglich Störungen wie negative Umwelteinflüsse oder Stresssituationen und doch gelingt es ihnen mehr oder weniger gesund zu bleiben. Der Sense of Coherence (SOC) wird von Antonovsky (1987) als Grund dafür herangezogen wie gut eine Person mit solchen Situationen umgehen kann. Mit einem höheren Kohärenzgefühl kann eine Person sich selber besser vor Krankheiten schützen. Hier spielen drei Elemente eine wichtige Rolle und zwar das Gefühl der Verstehbarkeit, das Gefühl der Handhabbarkeit und das Gefühl der Sinnhaftigkeit bzw. Bedeutsamkeit.

Verstehbarkeit beruht darauf sich bewusst zu sein, warum eine Situation so eingetreten ist, auch wenn es überraschend passiert. Hier spielt Lebenserfahrung eine wichtige Rolle, da

eine Person daraus ein Verständnis ziehen kann aus vergangenen ähnlichen Gegebenheiten (Antonovsky 1987).

Die Handhabbarkeit zielt mehr auf die Ressourcen ab welche einer Person zur Verfügung stehen, um den Anforderungen zu begegnen. Dabei sind es nicht nur eigene Ressourcen auf die man zugreifen kann, sondern auch solche, die im Umfeld angeboten werden. Eine Person mit hoher Handhabbarkeit kann sich hier selber Unterstützung holen (Antonovsky 1987).

Durch Sinnhaftigkeit oder Bedeutsamkeit ist eine Person in der Lage einen Sinn in der momentanen Situation zu sehen. Das fördert die Motivation und ermöglicht es, auch schwerste Herausforderungen zu bewältigen. Ein Beispiel dazu ist Viktor Frankl und wie er es geschafft hat, einen Sinn in seinem Leben zu finden trotz allem was ihm widerfahren ist. Die Bedeutsamkeit ermöglicht es, den Wert zu erkennen und daraus auch Kraft zu schöpfen (Antonovsky 1987).



Abbildung 4: Salutogenese/Kohärenz

Quelle: Schätzlein (2020)

Der SOC erlaubt es Personen, sich besser in solchen Situationen zurechtzufinden, geeignete Mittel heranzuziehen und Lösungen zu finden. Dabei ist es kein Coping-Stil sondern eine globale Orientierung welche auf dem Vertrauen beruht, dass man die Situation gut überstehen kann. Je höher diese Faktoren bei einer Person ausgeprägt sind, desto größer ist diese Chance (Antonovsky 1987).

Dabei spielt die Bedeutsamkeit die größte Rolle. Uns als Menschen interessiert es, die Bedeutung einer Situation zu kennen und daraus abzuleiten, wie wir damit umgehen sollen. Ein hoher SOC hilft dabei, positive Erfahrungen aus negativen Situationen mitzunehmen. Es ist auch möglich, sich bewusst an diesen drei Elementen zu orientieren und mit der Zeit seinen SOC zu erhöhen. Die Möglichkeit seinen SOC stetig (über Zeit) zu erhöhen, gibt einer Person die Chance sich weiterzuentwickeln und sich auch in Krisen zurecht zu finden. Wobei dies auch in alltäglichen Stresssituationen gut anwendbar ist und einer Person ermöglichen kann, diese leichter zu bewältigen (Antonovsky 1987).

Für die GK ist die Salutogenese eine gute Theorie, welche sich als Fundament anbietet. Der SOC ist dabei auch hilfreich, da durch die Verstehbarkeit die Informationen aufgenommen und verarbeitet werden können, welche zu gesünderen Entscheidungen führen (Handhabbarkeit). Den Sinn dahinter zu erkennen erleichtert diesen Prozess, somit spielt der SOC eine große Rolle und es ist erkennbar, wie die drei Faktoren zusammen in Beziehung stehen. Oft ist das Wissen vorhanden, Informationen gibt es viele zu gesundheitsrelevanten Themen. Diese zu verstehen und anzuwenden fällt dann oft schon schwerer. Dass Gesundheit einen hohen Wert hat ist auch (fast) jeder Person bewusst, was somit laut Antonovsky (1987) schon eine Grundmotivation mit sich bringt. Die GK kann diese Motivation nützen um dadurch die Handlungs- und Entscheidungskompetenzen zu fördern. Wichtig dabei ist es jedoch den Jugendlichen die Wahl zu lassen, sich selber dafür zu entscheiden und dadurch die Freiwilligkeit beizubehalten. Informationen verständnisvoll weiterzugeben ist ein Anfang, und auch als Vorbildfunktion diese Entscheidungen so zu treffen und im weiteren Verlauf so zu handeln, hat eine große Wirkung. Mitarbeiter*innen der Offenen Jugendarbeit sind für die Jugendlichen in einer role model Position und haben dadurch die Möglichkeit gesundheitsfördernde Entscheidungen vorzuleben. Hier ist es von Nutzen sich selbst über diese Rolle, eigene Entscheidungen und Handlungen bewusst zu sein und zu reflektieren. Dabei entwickeln sich die Mitarbeiter*innen selbst weiter und präsentieren sich gesundheitsbewusst und authentisch gegenüber den Jugendlichen.

4.2 Achtsamkeit

Durch Achtsamkeit im Alltag kann eine Person besser mit Stresssituationen und Belastungen umgehen und dadurch sich selbst und andere schützen. Mindfulness Based Stress Reduction (MBSR) dient der Stressbewältigung durch Achtsamkeit und hilft Stress zu reduzieren und das Immunsystem zu stärken. Dies gelingt durch das Erlernen von Atemübungen, Meditation und Yoga sowie in der Gegenwart präsent zu sein und sich nicht von vergangenen und zukünftigen Ereignissen bedrücken zu lassen. Jon Kabat-Zinn entwickelte MBSR an der Medizinischen Fakultät der Universität von Massachusetts in der von ihm gegründeten „Stress Reduction Clinic“. Dieses Modell wird seit 1979 erfolgreich

praktiziert und findet heutzutage in ca. 300 Kliniken und Gesundheitszentren Anwendung. (Ganahl 2021)

Durch aktive Ausübung von Achtsamkeit berichten Teilnehmer*innen von positiven Veränderungen wie erhöhter Selbstakzeptanz und Akzeptanz anderen gegenüber, verbesserter Selbstwahrnehmung und Selbstvertrauen, effektiverer Stressbewältigung, anhaltend reduzierten Krankheitssymptomen, verminderten Angst- und Depressionssymptomen und dadurch mehr Freude und Vitalität im Leben. Oft ist es nicht in unserer Möglichkeit etwas in diesem Augenblick zu ändern und es ist auch nicht immer notwendig. Die Situation zu akzeptieren fördert die Achtsamkeit. Dabei soll man nicht vergangenen Ereignissen nachhängen, nicht jeden Augenblick die Zukunft planen, sondern sich selbst dem Jetzt widmen. Auch kann durch einen achtsamen Umgang mit sich selber stark präventiv gegen Burnout vorgegangen werden. Die Achtsamkeit fördert den respektvollen, toleranten und gesunden Umgang miteinander, welcher im Kontakt mit Klient*innen sehr wertvoll ist. Jetzt im gegenwärtigen Moment bewusst und mit Absicht präsent zu sein, ohne zu (ver-)urteilen, anderen offen und freundlich zu begegnen. Das sind Grundprinzipien der Achtsamkeit und diese ermöglichen es einer Person, das Leben nicht so ernst zu nehmen und öfters zu lachen. Die Fähigkeit, auch wenn Belastungen aufkommen, die innere Mitte zu bewahren. (Ganahl 2021)

„Der gegenwärtige Augenblick, das Jetzt, ist der einzige Augenblick in dem wir wirklich leben. Vergangenes ist vorüber, Zukünftiges noch nicht geschehen. Nur die Gegenwart steht uns zum Leben zur Verfügung. Das Jetzt ist die einzige Möglichkeit, die wir haben, um wirklich zu sehen, wirklich zu handeln, wirklich heil und gesund zu werden. Deshalb ist jeder Moment so unendlich kostbar.

Achtsamkeit ist die Bewusstheit, die sich durch gerichtete, nicht wertende Aufmerksamkeit im gegenwärtigen Augenblick einstellt.“ (Jon Kabat-Zinn)

Die Achtsamkeit ist somit auch ein wichtiger Teil der GK. Ein gesunder Umgang ist grundlegend und ermöglicht, sich ohne Bewertung auszutauschen und sich in Geduld zu üben sowie anderen Vertrauen und Akzeptanz entgegen zu bringen. Dadurch entsteht eine Beziehung, welche es ermöglicht, diese Haltung durch Teammitglieder der OJA den Jugendlichen zu vermitteln. Durch den achtsamen Umgang ist die Weitergabe von Informationen und Tipps für gesündere Handlungen an die Jugendlichen einfacher möglich und es wird nicht bewertet, sondern akzeptiert wie die Jugendlichen damit umgehen. Durch das Ausüben von Achtsamkeitspraktiken können positive Veränderungen im alltäglichen Leben sowie ein besserer Umgang mit Stress wahrgenommen werden. Dadurch ist die Achtsamkeit eine gute Kombination mit der GK. Es wird stark darauf geachtet wie man mit anderen Menschen kommuniziert und umgeht. Der Fokus auf die eigene Gesundheit ist auch gegeben, dabei werden achtsame und gesunde Entscheidungen erleichtert und gefördert.

4.3 Gemeinwesenarbeit

Drei Aspekte der Gemeinwesenarbeit sind der Territoriale, Funktionale und Kategoriale Aspekt (Geser 2005). Auf diesen drei Ebenen entstehen verschiedene Aufgaben für Sozialarbeiter*innen welche sich in der Gemeinwesenarbeit bewegen. Diese Aspekte lassen sich auch auf die GKOJA in der Arbeit mit und für Jugendliche anwenden. Es ist sehr hilfreich diese Kategorien zu bedenken und mit ihnen zu arbeiten, da hier ein besseres Bewusstsein geschaffen wird, wie in der Gemeinwesenarbeit vorgegangen werden kann und was beachtet werden soll.

Der Territoriale Aspekt ist für die OJA allgemein sehr wichtig, da es sich oft um einen Sozialraum handelt an welchem sich Jugendliche aufhalten. Hier ist die Funktion der GKOJA, sich für die Jugendlichen einzusetzen, falls dies notwendig ist oder eine Mediations-Rolle zu übernehmen. Jugendliche suchen sich ihren sozialen Raum um sich dort zu entfalten. Die GKOJA kann hier durch Informationen und Öffentlichkeitsarbeit den Jugendlichen zur Seite stehen, damit diese nicht übergangen werden (Geser 2005). Die Jugendlichen suchen sich ihre Räume und Plätze in der Gemeinde sowie außerhalb davon. Es liegt auch im Interesse der Gemeinde, dass die Jugendlichen ihren Platz haben. Sportplätze und Eventangebote machen eine Gemeinde nicht nur für junge Menschen, welche dort wohnen, attraktiver, sondern bringen auch Jugendliche aus anderen Gemeinden mit ihnen zusammen. Eine Gemeinde, welche Angebote, Projekte und Workshops für Jugendliche bieten kann, ist ein Anlaufzentrum in der Region und verringert im gleichen Zuge die Anzahl an Jugendlichen, welche sich ungesehen und womöglich illegal betätigen. Die OJA hat hier die Aufgabe das Mandat und ihre Parteilichkeit den Jugendlichen gegenüber zu vertreten. Das ist speziell im Öffentlichen Raum sehr wichtig, weil die Jugendlichen da oft sehr schnell verdrängt werden. Das sollte nicht im Interesse der Gemeinde sein und die OJA kann hier Stellung beziehen.

Der Funktionale Aspekt ist ebenfalls sehr relevant für die OJA, da hier die Zielgruppe direkt dazu angeleitet wird, sich partizipativ und selbständig daran zu beteiligen, wie der Öffentliche Raum bespielt wird. Durch die GKOJA können die Jugendlichen empowert werden und somit ihren Bedürfnissen gerecht werden. Sei es um die Erhaltung und Aufbereitung vorhandener Plätze oder die Mitbestimmung bei neuen Räumen, durch die Zusammenarbeit bekommen die Jugendlichen eine Chance sich Gehör zu verschaffen. Auch präsentieren sich die Jugendlichen hier in der Öffentlichkeit als aktive Mitgestalter*innen was sich zudem im Bewusstsein der Bevölkerung festsetzt. Dadurch werden die Jugendlichen in ihren Bedürfnissen ernst genommen und es entsteht ein Dialog an dem sie sich beteiligen können (Geser 2005). Dabei ist es wichtig mit den Jugendlichen zu kommunizieren, was mit dem Zugang der OJA besser möglich ist. Stakeholder wie Gemeindevertreter sind keine Jugendlichen, sondern Erwachsene. Der Zugang für Jugendliche, sich hier Gehör zu verschaffen, kann sehr hochschwellig sein. Die OJA ist als Interessenvertretung in der Lage die Ideen und Wünsche weiterzuleiten.

Der Kategoriale Aspekt ist in der OJA schon klar definiert mit ihrer Zielgruppe. Es geht in erster Linie um die Jugendlichen und darum, diese im Öffentlichen Raum zu unterstützen. Dabei ist die GKOJA sehr daran interessiert den Jugendlichen die aktive Teilnahme zu ermöglichen und ihnen Handlungs- und Entscheidungskompetenzen mitzugeben. Dadurch

wird es ihnen ermöglicht vorhandene Ressourcen zu nutzen. Auch will die GKOJA dafür sorgen, dass die Jugendlichen mit anderen Gruppen gut zurechtkommen. Die GKOJA kann das Mandat für die Jugend übernehmen und sich aktiv für sie und mit ihnen einsetzen, dass die Jugendlichen in ihrer Gemeinde sowie ihrer Region gehört werden. Dabei werden Ressourcen freigegeben und für die Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Durch aktive Partizipation bekommen sie die Möglichkeit der langfristigen Involvierung und Mitbestimmung bei Projekten, welche in ihrem Interesse durchgeführt werden. Auch ist eine Beteiligung bei anderen Projekten eine Möglichkeit (Geser 2005). Das Sozialzentrum Altach bietet hier eine Generationen-übergreifende Zusammenarbeit, welche Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammen kommen lässt.

5. Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit

Seit 2018 kann man sich über die bOJA in ganz Österreich als GKOJA zertifizieren lassen. Über ein Bewerbungsformular welches ausgefüllt und von der Einrichtung sowie der verantwortlichen Person der Kommune (Gemeinde/Stadt) unterzeichnet wird, kann der Prozess gestartet werden. Dabei gibt es verschiedene Einstufungen mit Gold, Silber und Bronze. Die Zertifizierung findet über eine Selbstbewertung, einer zwei-, vier-, oder achtstündigen Teamfortbildung und einem Auditverfahren statt. Die bOJA befasst sich mit dem Thema der GK sehr stark seit 2014. Durch erhöhte GK wird es Jugendlichen ermöglicht, Entscheidungen im Alltag einfacher und gesünder zu treffen. Dabei ist die „Vorbildwirkung“ der Mitarbeiter*innen als role models sehr wichtig und zeigt den Jugendlichen wie sich gesunde Entscheidungen und Handlungen auswirken können (boja 2019).

5.1 Weg der Zertifizierung am Beispiel OJA Altach

Über die bOJA kann jede OJA in Österreich eine Zertifizierung zur GKOJA absolvieren. Dabei gibt es auch immer wieder landesweite Förderungen, welche zur Unterstützung beantragt werden können. Der Selbstbewertungsbogen beinhaltet neun Dimensionen welche im nächsten Kapitel vertieft beschrieben und am Beispiel der OJA Altach ausgearbeitet werden. Diese Selbstbewertung zeigt auf, welche Punkte eine OJA schon erfüllt und wo im weiteren Verlauf noch vermehrt Wert auf GK gelegt werden soll (boja 2019).

Die OJA Altach hat mit der achtstündigen Teamfortbildung im Oktober 2020 schon einen Teil auf dem Weg zur Zertifizierung erledigt. Momentan steht die Ausarbeitung der Selbstbewertung an. Die einzelnen Dimensionen sind unterteilt in Fragen welche an die OJA gerichtet sind. Hier gibt es vier Antwortmöglichkeiten, welche jeweils einen bis vier Punkte geben. Vier ist die maximale Punkteanzahl für eine Frage und am Schluss werden alle Punkte zusammen gezählt. Der dabei entstehende Prozentwert ist ausschlaggebend für die Einstufung in die Bronze-, Silber- oder Gold-Zertifizierung. Die Einreichung der Selbstbewertung steht bis zu sechs Monate nach der Teamfortbildung an. Somit ist diese

für Altach im April 2021 fällig. Die Auswertung und Auditierung findet im Anschluss statt. Die Auszeichnung zur GKOJA wird für drei Jahre verliehen (boja 2019).

5.2 Zertifizierte Offene Jugendarbeiten in Vorarlberg

In Vorarlberg gibt es bisher zwei OJA's welche die GKOJA Zertifizierung absolviert haben. Zum einen die OJA Lauterach unter der Leitung von Simon Kresser und zum anderen die OJA Hard unter der Leitung von Fabienne Moosbrugger.

Die Zertifizierung zur GKOJA ist eine Positionierung für eine OJA. In den Köpfen vieler Eltern ist die OJA, wie sie von den Eltern erlebt wurde, stehengeblieben. Heutzutage ist eine OJA jedoch ganz anders aufgestellt als noch vor 20 Jahren. Sie bietet Jugendlichen einen Raum in welchem sie sich entwickeln können, aber sie zeigt auch Möglichkeiten auf und bietet Unterstützung an wenn sie scheitern. Eine OJA übernimmt viele Qualitäten einer Bildungseinrichtung und ermöglicht einen Zugang zu Schulabschlüssen sowie einen Zugang zum Arbeitsmarkt über unterschiedliche Projekte. Das ist speziell seit der Einführung der Ausbildungspflicht bis 18 Jahre wichtig geworden. Durch Kooperationen mit Schulen und anderen Bildungseinrichtungen sowie gute Vernetzung kann die OJA hier auf unterschiedliche Institutionen und Organisationen mit vorhandenem Verweisungswissen zurückgreifen. Dadurch können Jugendliche auf ein breites Angebot aufmerksam gemacht werden, welches ihnen viele Chancen ermöglicht (Kresser 2021).

Der Zugang zu Gesundheit wird aktiv gestaltet und gefördert und mit einer GKOJA Zertifizierung wird das auch transparent gemacht. Dadurch wird ein gutes Bild nach außen vermittelt, was für viele Eltern ein Grund sein kann, ihr Kind in den Jugendtreff gehen zu lassen. Eine OJA ist ein Ort wo viel gelernt werden kann. Hier gibt es einen Sozialen Raum der Jugendlichen zur Verfügung steht, sie einlädt ihre Ideen mit einzubringen und diese auch umzusetzen. Sie lernen Verantwortung für Entscheidungen und Handlungen, welche sie selbst treffen, zu übernehmen. Die OJA agiert unterstützend und begleitend während die Jugendlichen den Prozess des Erwachsenwerdens durchlaufen. Dabei ist der Zugang stets freiwillig und niederschwellig (Kresser 2021).

6. Dimensionen der GKOJA

Wie schon in der Einleitung angemerkt wurde gibt es hier einen genaueren Einblick in die verschiedenen Dimensionen, welche für die Zertifizierung einer GKOJA berücksichtigt werden. Die Dimensionen werden anschaulich gemacht, zusammengefasst und erläutert. Diese neun Kategorien wurden von der bOJA (2016) ausgearbeitet und werden für die Selbstbewertung verwendet.

6.1 Organisationale Strukturen und Prozesse für Gesundheitskompetenz

Die Umsetzung von GK gelingt dann, wenn sie in der Organisation gelebt wird. Dabei wird die GK in organisationalen Strukturen integriert und kommt dabei in täglichen Prozessen zur Anwendung. Durch das Verankern der GK im Leitbild einer Organisation wird auch transparent dargestellt was für eine Kultur vorhanden ist. Das Ernennen von Personen in der Organisation, welche Ansprechpartner für das Thema sind, ist sehr wichtig. Diese Ansprechpersonen fungieren dann als Multiplikator*innen. Sie teilen ihr Wissen in einer beratenden und lehrenden Funktion. Die GK wird über Fortbildungen, Fachtagungen, Supervisionen und Teamsitzungen laufend reflektiert und weiter entwickelt. (bOJA 2016)

Die Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen ist eine Grundlage für die fortlaufende Sicherstellung, dass GK ein wichtiger Teil der Organisation und ihrer Arbeit ist. Dabei muss im jährlichen Budget auf diesen finanziellen Aufwand Rücksicht genommen werden. (bOJA 2016)

Dass GK ein Teil der Organisation ist, wird transparent nach innen sowie nach außen dargestellt. Nach innen gelingt das mit der Einbindung in das Leitbild, geschultes Personal, Arbeitsstellenbeschreibung und Einbringen in die Jahresberichte der Organisation. Nach außen kann die GK sichtbar gemacht werden durch Informationen auf der Website, Berichte in den Medien, das Vorleben der gesundheitskompetenten Kultur in der Organisation in Zusammenarbeit mit Jugendlichen oder anderen Organisationen sowie der Präsentation von Angeboten und Projekten im gesundheitskompetenten Rahmen. (bOJA 2016)

6.2 Einbeziehung der Zielgruppen in die Entwicklung und Bewertung von Angeboten und Materialien

Die gesundheitskompetente Organisation erkennt Jugendliche als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelten an. Dieser Ansatz basiert auf der Theorie von Hans Thiersch (2014). Dabei hilft die Organisation den Jugendlichen ihre Ideen und Kompetenzen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dadurch werden Jugendliche auf Augenhöhe behandelt und können ihre Expertise weitergeben. Das Arbeiten mit Peer-to-Peer-Ansätzen ermöglicht es Jugendlichen Angebote, Projekte und Workshops für und mit anderen

Jugendlichen zu gestalten und sich so gemeinsam an ihren Interessen zu beteiligen. (bOJA 2016)

Dabei entwickeln Jugendliche mehr Eigenverantwortung, selbständiges Arbeiten sowie Zusammenarbeit in einem Team und sie können ihren eigenen Interessen nachgehen was ihnen erlaubt, ihre eigenen Stärken zum Ausdruck zu bringen. Die OJA kann hier einen Zugang dazu ermöglichen, diese Fähigkeiten zu erkennen und zu fördern (bOJA 2016).

Die Sicherstellung, dass ein Angebot, Projekt oder Workshop in der Offenen Jugendarbeit gesundheitskompetent vom Anfang bis zum Ende durchgeführt wird, ist die Einbeziehung der relevanten Zielgruppen in den gesamten Ablauf. Das bedeutet, die Jugendlichen werden mit in die Planung und Entwicklung sowie die Umsetzung und Evaluierung einbezogen. Wichtig ist es dabei flexibel zu bleiben, offene Ziele zu setzen und ein Scheitern zu erlauben. Das Schaffen von Räumen, wo Jugendliche experimentieren, neue Erfahrungen und ihre Kreativität ausspielen können, ist bedeutend. Nicht nur die Jugendlichen werden in den Prozess involviert sondern auch die relevanten Stakeholder wie die Gemeinde, Schule und Kooperationspartner*innen werden laufend über Aktivitäten und Projektplanung informiert. (bOJA 2016)

6.3 Schulung von Mitarbeiter*innen für gesundheitskompetente Kommunikation mit Besucher*innen/Nutzer*innen

Für das Gelingen der Umsetzung der GKOJA ist es wichtig den Mitarbeiter*innen laufend zu ermöglichen sich zum Thema weiterzubilden. Schulungen zur gesundheitskompetenten Kommunikation sowie die Sensibilisierung zum Thema werden angeboten und infolge erlernt. Mithilfe von Good-Practice-Modellen wird sichergestellt, dass eine qualitätsvolle Gestaltung der Praxis stattfindet. Unter Einbeziehung der Kriterien wie Innovation, Nachhaltigkeit, Multiplikatorenkonzept, niederschwelliger Arbeitsweisen, Partizipation und Empowerment werden Mitarbeiter*innen geschult und dadurch ein gesundheitskompetentes Umfeld in der Organisation geschaffen. Dabei entsteht eine professionelle Haltung zur gesundheitskompetenten Kommunikation wobei Mitarbeiter*innen sich weiter kritisch und ganzheitlich damit auseinandersetzen und die Kommunikation dadurch weiterentwickeln. (bOJA 2016)

Mitarbeiter*innen sind informiert zu aktuellen Themen der GK. Das ermöglicht die Weitergabe von Informationen an die relevante Zielgruppe. Somit werden momentane Trends und Angebote transparent gemacht und die mögliche Partizipation von Jugendlichen gefördert. Um zu gewährleisten dass die Mitarbeiter*innen von diesen Angeboten und Trends wissen, ist es wichtig, dass die Teilnahme an Fachtagungen, Fortbildungen und Netzwerken mit anderen Organisationen im Bereich der Gesundheit und GK gefördert wird. (bOJA 2016)

Um hohen Qualitätsansprüchen gerecht zu werden sind die Professionist*innen Fachkräfte aus den Feldern der Sozialpädagogik und Sozialen Arbeit. Besonders wichtig ist es die Interessen und Kompetenzen der Mitarbeiter*innen zu nutzen und zu fördern. Das ermöglicht ihnen die Arbeit hinsichtlich Gesundheitsförderung und GK nach ihren Qualitäten

zu gestalten und authentisch diese an die Jugendlichen weiterzugeben. Um einen geregelten Ablauf sicherzustellen, ist das Entwickeln von Ausbildungsstandards hilfreich. Dadurch werden Prozesse wie Dokumentation und Evaluation genormt, was diese Arbeitsschritte erleichtert. Die Organisation bietet auch Supervision zum Thema GK für ihre Mitarbeiter*innen an und ermöglicht dadurch eine weitere Vertiefung der Thematik. (bOJA 2016)

6.4 Senkung von Zugangsbarrieren zur Organisation

Ein Ziel der Organisation ist es, dass der Zugang zur GK für alle ermöglicht wird. Hier hat die OJA mit ihren Arbeitsformen, der Standortbezogenen Jugendarbeit und der Mobilen Jugendarbeit, einen guten Zugang um viele Jugendliche zu erreichen. Im Jugendtreff wird ein gesundheitskompetenter Raum geschaffen in dem sich Jugendliche frei bewegen und entwickeln können. Im öffentlichen Raum findet eine Begegnung unter dem Aspekt der Achtsamkeit sowie gesundheitskompetenter Haltung statt. Hier ist es wichtig, dass der barrierefreie und niederschwellige Zugang gewährleistet ist und die Jugendlichen von sich aus Partizipation suchen und praktizieren können. (bOJA 2016)

Die OJA bietet Jugendlichen die Gelegenheit an kostenlosen Angeboten, Projekten und Workshops teilzunehmen. Durch niederschweligen Zugang und ein breit gefächertes Angebot werden so viele Jugendliche erreicht wie möglich. Wichtig ist dabei die Dokumentation, welche Zielgruppen durch welche Angebote erreicht werden, um diese Statistiken als Grundlage für weitere Projekte zu nutzen. Die OJA nutzt ihre Plattform um Jugendliche auf gesundheitsrelevante Themen und Angebote zu sensibilisieren. Dabei wird darauf geachtet, dass diese genderspezifisch, altersgruppengerecht und kulturspezifisch angeboten werden. Somit können sich Jugendliche weiterentwickeln und Handlungskompetenzen erlernen, welche gesundheitsfördernd sind. Die Besetzung vom Offenen Betrieb wird durch geschlechterheterogene Teams gemacht, was für die Jugendlichen ein breiteres Angebot von Ansprechpartner*innen bietet. Durch eine Zielgruppen-gerechte Einrichtung des Jugendtreffs wird den Jugendlichen ein Raum geboten, in dem sie ihren Interessen nachgehen können. (bOJA 2016)

Je mehr Räume eine OJA für die Jugendlichen schaffen kann desto besser. Angefangen von einer Küche über einen Garten bis hin zu Außenanlagen wo Sport oder Spiele möglich sind, eine vielfältige Anzahl an Räumen bietet mehr Freiraum für die Kreativität der Jugendlichen. Angebote sowie der Offene Betrieb berücksichtigen die Jugendlichen und ihre Bedürfnisse. Öffnungszeiten des Offenen Betriebs sind angepasst an die Schulzeiten, damit der Zugang ermöglicht wird. Es besteht jedoch kein Zwang, sondern beruht auf der Freiwilligkeit der Jugendlichen sich an diesen Angeboten oder im Offenen Betrieb zu beteiligen. Um Barrierefreiheit zu gewährleisten werden Jugendliche mit Behinderung berücksichtigt und Projekte an Orten abgehalten wo der Zugang für alle möglich ist. Die Integration von neuen Medien, um Jugendliche da abzuholen wo sie sich befinden, ist heutzutage unumgänglich. Angebote, Projekte und Workshops werden auf sozialen Medien angekündigt und beworben. Dadurch wird eine Vielzahl an Jugendlichen informiert und

miteinbezogen. Die OJA dient als Quelle für die Jugendlichen um über regionale Angebote informiert zu werden. (bOJA 2016)

6.5 Gesundheitskompetente Kommunikation mit Zielgruppen

Die GK wird alltäglicher Bestandteil der Offenen Jugendarbeit. Somit werden Jugendliche involviert und dazu angeregt sich mit dem Thema zu befassen. Sie bekommen mit, wie vielseitig die GK ist, wie sie sich in verschiedensten Bereichen anwenden lässt und wie gesundheitskompetente Kommunikation sich auf Dauer positiv im Umfeld auswirken kann. Es wird darauf geachtet das gesundheitsfördernde Informationen und gesundheitsrelevante Themen mit in Angebote, Projekte und Workshops einbezogen werden. Die jugendlichen Zielgruppen werden zu Aktivitäten eingeladen, wo sie sich mit diesen Themen und Informationen auf freiwilliger Basis befassen können. Einkaufen, gemeinsames Kochen, miteinander Essen oder sportliche Angebote sind gut geeignet um zielgruppenorientiert über relevante gesundheitsfördernde Themen zu kommunizieren. (bOJA 2016)

Wichtig ist es dabei, dass der Zugang zur GK in einem positiven Rahmen an die Jugendlichen übermittelt wird. Sie sollen sich selbst mit dem Thema auseinandersetzen und für sich Entscheidungen treffen. Mit Hilfe der Offenen Jugendarbeit wird angestrebt, dass die gesündere Entscheidung auch die leichtere und von sich aus gewollte Entscheidung ist. Dabei werden jedoch keine Vorschriften gemacht, sondern es wird darauf geachtet das alle denselben Zugang erfahren. Dazu werden aktuelle und zielgruppenrelevante Themen in gendergerechter Wort- und Bildsprache an die Jugendlichen weitergegeben. Die Förderung von positiven Assoziationen mit dem Thema Gesundheit, ist ein wichtiger Bestandteil der Offenen Jugendarbeit. Es besteht kein Zwang, sondern die Aktivitäten sind freiwillig zugänglich. Unter den Aspekten wie Spaß haben und Achtsam sein sowie gesundheitsfördernde Entscheidungen zu erleichtern, werden Aktionen und Angebote der Offenen Jugendarbeit mit gesundheitsrelevanten Informationen verbunden. (bOJA 2016)

Als role model zeigen die Mitarbeiter*innen der Offenen Jugendarbeit eine gesundheitsbewusste authentische Haltung, welche für die Jugendlichen ersichtlich ist. Das diese Rolle eingenommen wird ist allen Mitarbeiter*innen klar und wird auch non-verbal kommuniziert. Dazu ist es wichtig sich selber regelmäßig kritisch mit dem Thema der GK auseinanderzusetzen. Als Fachkraft ist es wichtig sich ein holistisches Bild der ganzen Thematik zu machen und daraus eine professionelle Haltung zu entwickeln. Hier gibt es sozialpädagogische Konzepte welche den Mitarbeiter*innen zur Verfügung gestellt werden, um sich stetig weiterzubilden. Durch die Arbeit in Teams besteht die Möglichkeit sich miteinander über die Vorbildfunktion von gesundheitsrelevantem Verhalten auszutauschen. Wichtig ist auch, dass es die Möglichkeit gibt im Team über Themen wie Geschlechterrollen, Heteronormativität und biographischen Background laufend zu reflektieren. Das schafft ein Fundament, auf welchem die Zusammenarbeit im Team sowie mit den Jugendlichen auf einer gesundheitskompetenten und achtsamen Basis aufgebaut ist. Tagtäglich wird man mit Entscheidungen konfrontiert, welche getroffen werden müssen, diese können selber beeinflusst werden durch gesundheitsförderndes und reflektiertes

Verhalten, dadurch ist es den Mitarbeiter*innen möglich, sich professionell mit der eigenen GK auseinanderzusetzen. (bOJA 2016)

6.6 Berücksichtigung aller Aspekte der Gesundheitskompetenz

Die OJA betrachtet Gesundheit sowie GK in ihrer ganzheitlichen Form. Dazu gehören körperliche, psychische und soziale Faktoren welche sich auf die Gesundheit eines Menschen beziehen. Um gesundheitsfördernd, präventiv und krankheitsbewältigend zu arbeiten, müssen alle Faktoren beachtet werden. Das hat eine bedeutsame Wirkung auf das tägliche Leben und die Entscheidungen, welche getroffen werden. Durch Maßnahmen, Aktivitäten und Angebote welche diese Faktoren beachten, kann ein stärkeres Bewusstsein für ihre Bedeutung geschaffen werden. Bei laufenden Angeboten zu Ernährung, Sport und psychischer Gesundheit welche gesundheitsfördernde und gesundheitskompetente Faktoren beinhalten, entsteht ein Umfeld in dem sich Jugendliche und Fachkräfte gemeinsam mehr um ihre Gesundheit kümmern. Diese Wirkung wird mit der Zeit sichtbar und führt zu gesünderen Entscheidungen. (bOJA 2016)

Durch kontinuierliche Reflexion und kritische Auseinandersetzung mit den eigenen Angeboten und organisationalen Strukturen, entwickelt sich die OJA weiter und kann dafür sorgen, dass sie für ihre Zielgruppen relevante Aktivitäten anbietet. Diese Relevanz bezieht sich auch auf gesundheitliche Faktoren welche aktuell Thema sind. Durch Reflexion und Evaluation der Angebote zusammen mit den Jugendlichen kann die OJA diese Wirkung überprüfen und möglicherweise adaptieren. Der Input von Jugendlichen sowie Fachkräften ist hier sehr hilfreich. Bei jeglichen Veranstaltungen durch die OJA wird darauf geachtet, dass gesundheitsfördernde Bedingungen gegeben sind. Die angebotene Auswahl an Verpflegung wie Getränken, Essen und Pausenaktivitäten werden so gestaltet, dass alle Teilnehmer*innen sich freiwillig daran beteiligen können. Durch gesunde Angebote zeigt sich die OJA transparent und wie die GK verwirklicht wird. (bOJA 2016)

6.7 Steigerung der Gesundheitskompetenz von Mitarbeiter*innen

Die gesundheitskompetente Organisation bietet ihren Mitarbeiter*innen fortlaufend Angebote welche sich mit dem Thema auseinandersetzen, fortbilden und für eine Weiterentwicklung sorgen. Diese Angebote sind leicht zugänglich, werden finanziell gefördert und finden auch während der Arbeitszeiten statt. Das erlaubt es den Mitarbeiter*innen sich die notwendige Zeit für die gesundheitskompetente Entwicklung zu nehmen. (bOJA 2016)

Durch die festgelegten gesundheitsfördernden Rahmenbedingungen unterstützt die Organisation ihre Mitarbeiter*innen während allfälliger beruflicher Belastungen. Das fördert eine gute und gesunde Kooperation zwischen Arbeitnehmer*innen und Arbeitgeber*innen, sowie den achtsamen Umgang am Arbeitsplatz. Die Organisation ist dazu angehalten dafür zu sorgen, dass die Standards, um eine gute Arbeit zu leisten, gegeben sind. Dazu gehören

das Einhalten von Arbeitszeiten, Hygienemaßnahmen, Infrastruktur, gesundheitsfördernde Ressourcen und Materialien. Mit Leitungsgesprächen, Teamsitzungen und Supervisionen wird von Dienstgeber*innen darauf geachtet, dass die psychische Gesundheit der Mitarbeiter*innen gesichert und gefördert wird. Durch Evaluation und Feedback von Mitarbeiter*innen an die Leitung der Organisation, wird ermöglicht, dass gesundheitsrelevante Veränderungsprozesse aktiv mitgestaltet werden. Um diese Prozesse zu erleichtern und zu standardisieren werden Qualitätshandbücher und qualitative Dialoge entwickelt in denen die Organisation ihre Mitarbeiter*innen mit einbezieht. Dadurch entsteht eine Grundlage für neue Mitarbeiter*innen. Dies hilft den momentanen Arbeitnehmer*innen die Möglichkeit sich einzubringen und sich an der Entwicklung von Konzepten zu beteiligen. Durch diese Maßnahmen wird eine Kultur in der Organisation geschaffen welche die gesundheitsfördernden Aspekte verinnerlicht und ihre Mitarbeiter*innen in täglichen Situationen unterstützt. (bOJA 2016)

6.8 Beitrag zur Gesundheitskompetenz in der Region

Die enge Zusammenarbeit der Offenen Jugendarbeit und den Jugendlichen macht es möglich, dass die Organisation die Bedürfnisse der Jugendlichen erkennt und diese an die Öffentlichkeit weitergeben kann. Dadurch entsteht eine Einbeziehung auf der Makroebene, welche die Gemeinde sowie im weiteren Sinne die Region betrifft. Somit werden Jugendliche in ihren Bedürfnissen gehört und mit einer guten Kooperation können neue Räume geschaffen werden, in denen sich Jugendliche frei bewegen und wohlfühlen können. Auch kann die OJA auf freiwilliger und niederschwelliger Basis gesundheitsfördernde Angebote und Informationen aus der regionalen Umgebung an die Jugendlichen weitergeben. Dann können die Jugendlichen von sich aus entscheiden diesen Angeboten nachzugehen. So entsteht ein Dialog auf dem Fundament der GK. Durch die Kooperation der OJA mit den Stakeholdern in der Region kann die Meinung von Jugendlichen zu gesundheitsrelevanten Angeboten eingeholt werden. Dazu dient die OJA als Sprachrohr für ihre Zielgruppen. Im weiteren Verlauf kann die OJA selber die Initiative ergreifen und zusammen mit den Ideen der Jugendlichen ein Projekt in die Wege leiten welches die Region gesundheitsrelevant miteinbezieht. (bOJA 2016)

Durch diese Entwicklung etabliert sich die OJA als Expertin wenn es um gesundheitsfördernde Angebote geht. In Folge steht die Tür offen um sich an relevanten Themen zu beteiligen, sich einzubringen bei Tagungen, Ausschüssen und Arbeitskreisen welche gesundheitsrelevante Aktivitäten behandeln. Durch diese Involvierung entwickelt sich die OJA zusammen mit ihren Jugendlichen zu einem Stakeholder in Sachen Gesundheit und kann sich bei Gesundheitsthemen und regionalen Veranstaltungen als Fachexpert*innen beteiligen. Auch hat sie die Möglichkeit eigene Veranstaltungen in diesem Rahmen aufzubauen und in der Rolle eines Multiplikators regional Informationen zu verbreiten. Die OJA dient dann auch als Anlaufstelle für Projekte aus der Region, welche Jugendliche involviert und gesundheitsfördernde Themen beinhaltet. Dies dient als Faktor der Partizipation und Empowerment von Jugendlichen, welche ihre Ideen dazu beitragen können. Mitarbeiter*innen werden zu Expert*innen und führen ihre Rolle als role model auch in der Öffentlichkeit zu gesundheitsrelevanten Themen fort. (bOJA 2016)

6.9 Netzwerken für Gesundheitskompetenz – Erfahrungsaustausch mit anderen Organisationen

Die Gemeinwesenarbeit hat auch in der GK eine wichtige Rolle. Durch Erfahrungsaustausch und Kooperation mit anderen Organisationen werden mehr Menschen involviert und es entsteht ein größerer Lernprozess für alle Beteiligten. Die Schaffung eines Netzwerks im Bereich der GKOJA, welches eine Vielzahl von Organisationen beinhaltet, fördert die Menge an Angeboten in der Region. So können Vernetzungstreffen, Informationsveranstaltungen, Weiterbildungskurse und Projekte an verschiedenen Orten abgehalten werden, dadurch entstehen regionale Verknüpfungen. Diese Kooperation kann langfristig und nachhaltig als Ressource verwendet werden. Damit wird der niederschwellige Zugang für noch mehr Jugendliche gewährt. Dadurch haben Jugendliche die Chance sich regionalübergreifend kennenzulernen. Die OJA der Heimatgemeinde ist dabei für Informationen und den Zugang zu diesen Netzwerken für ihre Jugendlichen verantwortlich. Durch die Expertise der Organisation im Bereich GK und ihrem Zugang zu Jugendlichen, kann sich die OJA auch in der Gemeinde und der Region als Experte einbringen. Als Stakeholder für die jugendlichen Interessen kann in Kooperation mit regionalen Organisationen die Sichtweise der Jugendlichen eingebracht und berücksichtigt werden. (bOJA 2016)

Die OJA steht im Austausch mit regionalen Gesundheitsprofessionist*innen und kann an diese weitervermitteln wenn Bedarf da ist. Durch ihren Zugang zu den Jugendlichen über den Jugendtreff, die Mobile Jugendarbeit und andere Vernetzungsarten können Informationen direkt weitergegeben werden. Bei Neu- oder Umbau von Plätzen in der Ortschaft, kann die OJA einbezogen werden und somit entsteht eine Plattform für Jugendliche, ihre Meinung einzubringen. Das betrifft Sport- und Spielstätten, geht aber auch soweit, dass es eine Berücksichtigung von Jugendlichen bei der Dorfzentrumsumgestaltung geben kann, wenn jugendrelevante Einrichtungen geplant werden. Durch die Beteiligung an Ausschüssen und Initiativen wie der „Gesunden Gemeinde“ bringt sich die OJA mit ein und hat somit die Möglichkeit direkt die Interessen der Jugendlichen zu vertreten. Somit werden die Jugendlichen bei Entscheidungen nicht vergessen und sie werden informiert was in ihrer Gemeinde los ist. Dadurch entsteht Empowerment und es ermöglicht Partizipation der Jugendlichen, weil ihre Meinung gehört, ernstgenommen und miteingebracht wird. Es entsteht ein Zugang für Jugendliche, sich auch bei regionalen Themen einzusetzen und das sie etwas beitragen können. Die Erkenntnis, dass ihre Interessen und Ideen weitergegeben und berücksichtigt werden, hat eine positive Wirkung und gibt ihnen das Gefühl ein Teil der Gesellschaft zu sein. (bOJA 2016)

7. Gemeinwesenarbeit in Bezug auf GKOJA

Die Gemeinwesenarbeit ist ein wichtiger Teil der Arbeit als GKOJA. Kooperation zwischen OJA, Kommune, Schule sowie anderen Institutionen ermöglicht es, eine größere Anzahl an Jugendlichen zu erreichen und eine Vielzahl an Angeboten und Möglichkeiten niederschwellig offerieren. Des Weiteren werden alle Kooperationspartner*innen zum Thema GKOJA sensibilisiert und empowert diesen Ansatz in der eigenen Einrichtung zu initiieren. Auch die bOJA legt großen Wert darauf, dass die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und der Gemeinde/Stadt funktioniert und gefördert wird. Die Kommune hat einen großen Einfluss auf die Lebenswelt der Jugendlichen und ist dazu angehalten sich daran zu beteiligen und die Jugendlichen zu fördern. Auch die WHO Shanghai Declaration (2016) definiert die Rolle der Kommune als sehr wichtig in Bezug auf Themen wie Gesundheitsförderung und Nachhaltigkeit. Durch die Zusammenarbeit der Kommune und der OJA bekommen Jugendliche die Möglichkeit ihre Lebenswelt aufzuzeigen und gehört zu werden. Partizipation und Empowerment spielen hier eine bedeutende Rolle und sind für die GKOJA und den Aspekt der Gemeinwesenarbeit von großem Wert. Die Vernetzung und der Austausch mit anderen OJA's werden kontinuierlich gepflegt. Gerade in Situationen wie der Covid-19-Pandemie ist die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen und Organisationen von großer Bedeutung. Der fachliche Diskurs, Erfahrungen, Herausforderungen, Angebote, Projekte und Workshops können hier miteinander geteilt werden und so ist auch den Jugendlichen geholfen.

7.1 Kommune

Laut einem bOJA Überblick (2018) sind 40% aller OJA's an Gemeinden angebunden, 52% als Verein tätig und 8% haben einen anderen Träger. Nicht direkt an Gemeinde angebundene OJA's sind trotzdem oft stark in konstantem Austausch mit der Gemeinde/Stadt in welcher sie sich befinden. Das verstärkt die Bedeutung welche eine Stadt/Gemeinde für die OJA hat. Besonders mit dem Gedanken der Gemeinwesenarbeit ist die Zusammenarbeit auf der Makroebene sehr wichtig. Eine Gemeinde kann stark von einer ansässigen Jugendarbeit profitieren, durch regelmäßigen Austausch und Einbeziehung in relevante Themenfelder, kann für sinnvolle Einbindung jugendlicher Ideen gesorgt werden. Der OJA Altach ist es sehr wichtig, eng mit ihrer Kommune zusammen zu arbeiten. Durch kontinuierliche Informationen (Wochenrückblick, anonymisierte Verlaufsprotokolle Bsp. Mobile Jugendarbeit, usw.) wird die Arbeit der OJA Altach den politischen Vertreter*innen transparent gemacht. Durch den Geschäftsführer wird der Beirat informiert. Mit der Obfrau des Jugendausschusses werden regelmäßige Austauschtreffen abgehalten.

7.2 Schule

Die Schule ist ein weiterer Partner welcher besondere Bedeutung für die Jugendarbeit hat, da es sich hier auch um einen direkten Zugang zur Zielgruppe handelt. Die Jugendlichen welche in der Stadt/Gemeinde der OJA in die Schule gehen sind, je nachdem ab welchem Alter sie ins Jugendtreff dürfen, Teil der direkten Zielgruppe der Jugendarbeit. Der Kontakt über Angebote wie Gewalt- und Mobbingprävention oder einen Kennenlerntag in der OJA, sind gute Wege sich bei den Jugendlichen vorzustellen und einen Zugang für sie zu ermöglichen. In Altach ist durch die Mittagsbetreuung an der Mittelschule ein weiterer Zugang gegeben. Hier lernen Jugendliche die Mitarbeiter*innen des Jugendtreffs kennen und erfahren von Angeboten und Öffnungszeiten. Auch besteht die Möglichkeit in kleineren Gruppen mit den Jugendlichen schon etwas ins Gespräch zu kommen, speziell gerade nach der Schulöffnung war das sehr interessant wie die Schüler*innen sich gefreut haben wieder in die Schule zu dürfen. Die Schüler*innen erfahren in der Mittagsbetreuung ein gesundes Mittagessen und dürfen sich unter Einhaltung der Maßnahmen auch im Turnsaal aufhalten. Der respektvolle Umgang der Jugendlichen untereinander gelingt nicht immer aber das Team der OJA Altach legt großen Wert darauf.

7.3 Andere OJA's

Die Zusammenarbeit mit anderen OJA's findet über Vernetzungstreffen und einen regen Austausch statt. In der Region am Krumma findet jährlich ein Angebot für die Jugendlichen statt unter dem Name KrummAround. Hier können Jugendliche aus Altach, Götzis, Hohenems, Koblach und Mäder die anderen Jugendtreffs und OJA Teams kennenlernen. Wegen der Covid-19-Pandemie konnte der KrummAround letztes Jahr nicht durchgeführt werden, aber er ist für dieses Jahr wieder vorgesehen.

Die OJA Altach führt auch dieses Jahr wieder, zusammen mit der OJA Götzis das Jugendsozialarbeitsprojekt durch. Das wurde letztes Jahr schon gemacht und ist sehr gut gelungen. Das diesjährige Projekt setzt den Fokus speziell auf Outdoor-Angebote, welche den Jugendlichen wieder den Raum und Platz ermöglichen draußen etwas zu unternehmen. Auch wird viel Wert darauf gelegt, ihnen soziale Kontakte wieder näher zu bringen und das sie zusammen mit ihrer Peergroup etwas unternehmen können. Dies wird mit dem Gedanken der GKOJA und dem Rahmen der Achtsamkeit stattfinden. Den Jugendlichen werden gesundheitskompetente Angebote, Projekte und Workshops ermöglicht und vermittelt.

7.4 Sozialzentrum am Beispiel OJA Altach

Durch die Anbindung der Offenen Jugendarbeit am Sozialzentrum Altach, besteht hier eine enge Kooperation. Regelmäßig alle zwei Wochen findet zwischen der Geschäftsführung sowie der Leitung der OJA ein Jour fixe statt. Situationsbezogen finden mit den weitere

Aktionsfeldleitenden individuelle Informationsgespräche statt. Die OJA Altach arbeitet sehr intensiv mit der Pflege zusammen. Als Beispiel werden bei Veranstaltungen, wie dem jährlichen Sommerfest des Sozialzentrums, von den Jugendlichen Cocktails für die Bewohner*innen zubereitet und serviert. Auch entsteht durch eine Projektarbeit der OJA über die nächsten Wochen und Monate ein Garten der Generationen welcher für alle Bewohner*innen und auch Mitarbeiter*innen vom Sozialzentrum zugänglich ist. Dieses Projekt wird von einem Jugendarbeiter geleitet und vom ganzen Team der OJA sowie den Jugendlichen unterstützt. Auch ist die Zusammenarbeit mit dem Sozialzentrum während der Covid-19-Pandemie sehr wertvoll für die OJA Altach. Durch den direkten Anschluss im selben Gebäude, konnte sich das OJA Team zwei Mal in der Woche auf Corona testen lassen, was für die Arbeit in der Schule notwendig war. Dies war auch gewünscht vom Geschäftsführer. Die Kooperation weitet sich auf die Öffentlichkeitsarbeit aus, bei der das OJA Team das Sozialzentrum auf Sozialen Medien unterstützt, sei es mit Beiträgen oder dem Posten von Bildern.

7.5 GKOJA

Die GKOJA fließt in all diese Organisationen, mit welchen im Rahmen der Gemeinwesenarbeit kooperiert wird, mit hinein. Das gesunde Zusammenarbeiten unter den Mitarbeiter*innen der verschiedenen Einrichtungen sowie mit den Nutzer*innen dieser, steht ganz oben.

Der gesundheitskompetente Ansatz ist stetig präsent und wird im Team reflektiert und weiterentwickelt. Es wird transparent und offen dargestellt wie im gesundheitskompetenten Rahmen gearbeitet wird. Dabei wirken die Mitarbeiter*innen der OJA als Multiplikator*innen auf mehreren Ebenen. Sei es in öffentlichen Funktionen als Repräsentant*innen der OJA, in der Arbeit mit Interdisziplinären-Kooperationspartnern oder im täglichen Setting als Ansprechpersonen für Jugendliche.

Die GKOJA ist eine positionierende Haltung, welche transparent nach außen sowie innen präsentiert wird. Diese Haltung wird authentisch von den Mitarbeiter*innen gelebt und hat somit eine Wirkung auf alle Akteure welche mit der GKOJA kooperieren. Eine Gemeinde und auch die umliegende Region können auf dieses Kompetenzzentrum zurückgreifen. Hier gibt es Expert*innen für Gesundheit und einen Zugang zu jugendlichen Wünschen und Interessen welche aufschlussreich und informativ für Stakeholder sein können.

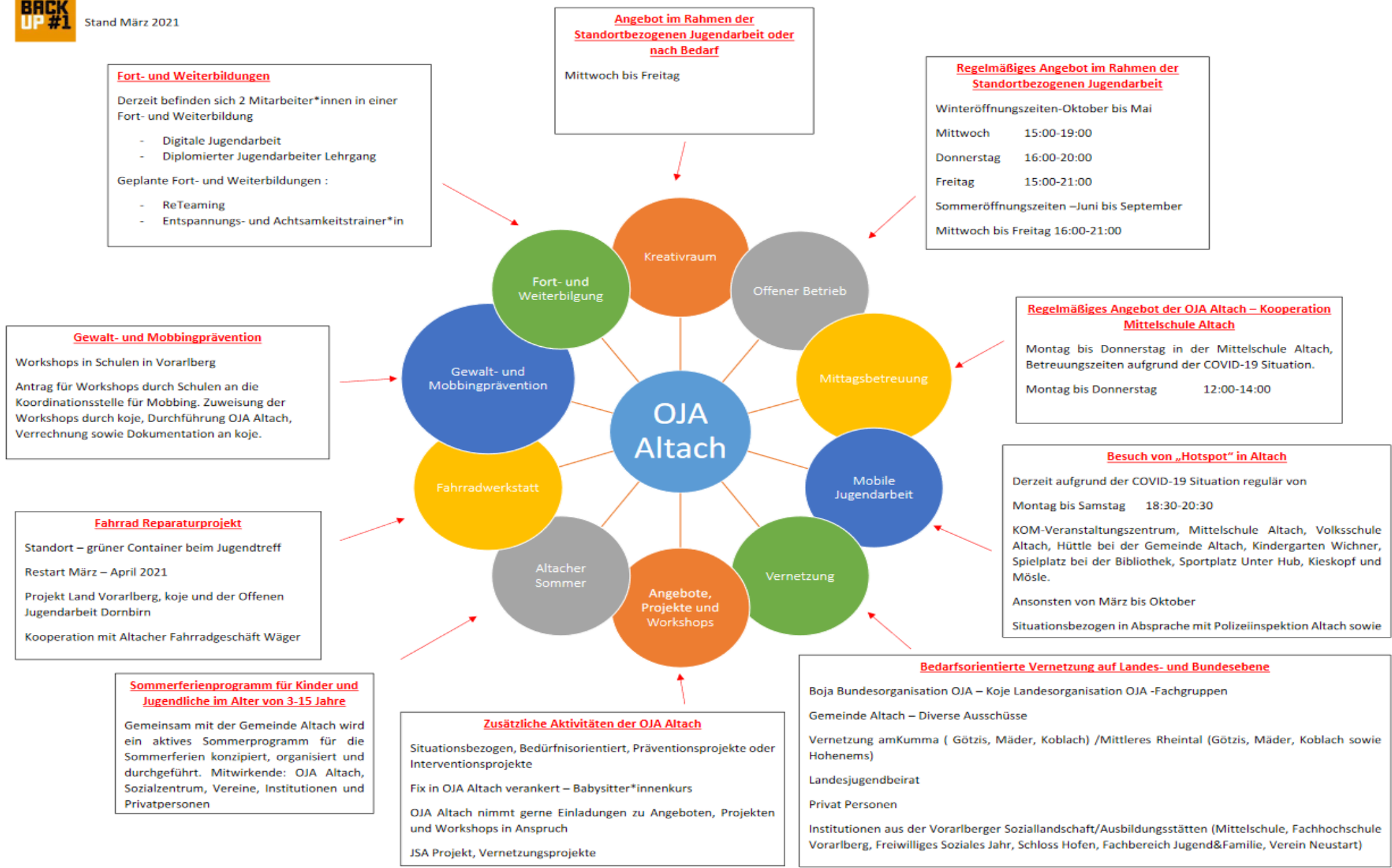
8. Praktische Umsetzung von GKOJA am Beispiel OJA Altach

Die praktische Umsetzung der GKOJA findet in Altach in allen Angeboten statt und wird auf verschiedenen Ebenen weitergegeben und wahrgenommen. Es geht vor allem um die Jugendlichen, welche diese Angebote aufsuchen. Ihnen wird vorgelebt was GK bedeutet und dadurch wird ein Raum geschaffen in welchem Handlungs- und Entscheidungskompetenzen erlernt werden können. Dabei werden Angebote, Projekte und Workshops dazu angeboten, um Informationen weiterzugeben. Die Mitarbeiter*innen der OJA sind hier in der Rolle von Multiplikator*innen und role models unterwegs und sind für Fragen von Jugendlichen immer Ansprechpartner*innen. Der Offene Betrieb ist die Hauptanlaufstelle, hier können Jugendliche im Jugendtreff untereinander und mit den OJA Mitarbeiter*innen in Kontakt treten. In der Mobilen Jugendarbeit wird an mehreren Orten in Altach aufsuchend gearbeitet. Hier werden Jugendliche in ihrem Alltag und ihrer Freizeit angetroffen und es findet ein unverbindlicher Austausch statt. Die Mittagsbetreuung ist eine direkte Verbindung zur Mittelschule Altach und etabliert die OJA Mitarbeiter*innen als Kontaktpersonen für Schüler*innen, welche in diesem Alter auch in den Jugendtreff kommen. Wichtig ist dabei die Jugendlichen zu fördern und ihnen durch Empowerment und Partizipation aufzuzeigen, dass sie Teil der Gesellschaft sind. Auch gibt es viele weitere Angebote welche den Jugendlichen präsentiert werden, wo sie sich freiwillig beteiligen und neue Interessen finden können. Unter den Aspekten der Achtsamkeit und der GKOJA werden die folgenden Angebote in Altach abgehalten und in weiteren Unterpunkten werden einige davon näher beschrieben. Abschließend wird auf die Wirkung der GKOJA am Beispiel der OJA Altach eingegangen.

Auf Seite 30 befindet sich ein graphischer Überblick über alle aktuellen und zukünftigen Angebote der OJA Altach, Stand März 2021.

Abbildung 5: Überblick über die OJA Altach

Quelle: Beck (2021)



8.1 Offener Betrieb / Sozialpädagogische Beratung

Wegen der Covid-19-Pandemie hat seit November 2020 kein Offener Betrieb mehr stattgefunden. Deshalb wird in diesem Abschnitt auf die sozialpädagogische Beratung Bezug genommen, welche im gesetzlichen Rahmen weiterhin durchgeführt werden konnte. Dabei dürfen sich mit Anmeldung bis zu zwei Jugendliche im Jugendtreff aufhalten. Dieses Angebot ist aktuell auch die einzige Möglichkeit für die OJA sich persönlich standortbezogen mit Jugendlichen zu treffen. Die OJA Altach hat dieses Angebot unverzüglich, nachdem der Offene Betrieb eingestellt wurde, eingeführt. Das Angebot wird sehr stark genutzt und von Dienstag bis Freitag sind meistens jeden Tag zwei Jugendliche für zwei Stunden mit zwei Mitarbeiter*innen der OJA vor Ort. Die Maßnahmen wie Abstand, Maske und Händedesinfektion bleiben natürlich bestehen. Dieses Angebot ermöglicht den Jugendlichen sich auch während des harten Lockdowns außer Haus zu begeben und einen Tapetenwechsel zu erleben. Der Zugang über Anmeldung wirkt gegen den niederschweligen und freiwilligen Zugang, jedoch ist dies nicht anders möglich, da sonst ab zwei Jugendlichen alle anderen wieder nachhause geschickt werden müssten. Die Beziehungskontinuität durch die Beratung war der OJA Altach sehr wichtig und im Rahmen der GKOJA auch sehr wertvoll. Die Jugendlichen gehen meist noch zur Schule, was für den Großteil Home-Schooling bedeutet. Fünf Tage in der Woche mit bis zu acht Stunden am Computer, über einen längeren Zeitraum, sorgten bei den meisten Jugendlichen dafür, dass Online-Angebote der OJA nicht mehr gefragt waren. Der persönliche Kontakt wurde umso wichtiger, speziell da es auch nicht erlaubt war sich mit mehr als einer anderen Person zu treffen. Da war in dieser Zeit die Beratung mit bis zu vier Leuten schon etwas Besonderes.

8.2 Mobile Jugendarbeit

Die Mobile Jugendarbeit war für die OJA Altach sehr wertvoll während der Covid-19-Pandemie. In Absprache mit der Polizei wurde vereinbart, dass auch während des harten Lockdowns die Mobile Jugendarbeit durchgeführt werden konnte. Dabei ging es in erster Linie darum die Jugendlichen zu informieren und sensibilisieren, zu Themen wie aktuelle Maßnahmen, Ausgangssperre, mögliche Strafen der Polizei sowie was sie noch machen dürfen. Die Mobile Jugendarbeit wurde von Montag bis Samstag durchgeführt, auch bei nicht so schönem Wetter, wenn sonst keine stattgefunden hätte. Es wurden viele Jugendliche dadurch erreicht und die gegenseitige Begegnung war stets freundlich. Spürbare Frustration bei den Jugendlichen gab es auch, besonders je länger die Maßnahmen anhielten. Groß war die Verwirrung zum Thema Ausgangssperre und deren Wechsel von 20:00 Uhr abends zu ganztags und wieder nur abends. Den Mitarbeiter*innen der OJA Altach war es wichtig den Jugendlichen freundlich, wertschätzend zu begegnen und ihnen die Möglichkeit zu geben zu reden, oder die Beratung in Anspruch zu nehmen. Das ist auch im Sinne der GK, den Jugendlichen die Informationen mitzugeben, wonach sie ihre Entscheidungen und Handlungen überlegt und gesund treffen können.

8.3 Mittagsbetreuung

Die Mittagsbetreuung (MB) wurde während der Schulschließung nicht durchgeführt. Mit 15.02.2021 nach den Semesterferien wurde der Betrieb wieder aufgenommen. Von Montag bis Donnerstag findet die MB von 12:30 – 14:00 Uhr statt. Das Team der OJA Altach testet sich im Rahmen der MB jede Woche zwei Mal (Montag und Mittwoch) auf Corona im Sozialzentrum Altach. Die MB ist ein wichtiger Zugang zu den Jugendlichen da hier der Kontakt zur direkten Zielgruppe schon aufgebaut wird. Ganz klar spürbar war es von Anfang an wie froh die meisten Schüler*innen waren wieder in die Schule gehen zu dürfen. Nach monatelangem Home-Schooling war der soziale Kontakt zu anderen Menschen und speziell anderen Jugendlichen mehr als notwendig. Die Gruppenteilung und der Schichtbetrieb sorgten für manche Verwirrung in der ersten Woche, dies pendelte sich jedoch schnell ein.

8.4 Empowerment und Partizipation von Jugendlichen

Jugendliche werden stets dazu angehalten mitzumachen und sich einzubringen. Aktive Partizipation ist wichtig in der Zusammenarbeit, aber immer mit freiwilliger Teilnahme. Speziell während der Covid-19-Pandemie ist es wichtig die Jugendlichen nicht zu vergessen, sondern ihnen Raum und Platz zu schaffen und ihnen Gehör schenken. Das spiegelt sich auch in der Umfrage welche die koje im November 2020 durchgeführt hat wider. Die Jugendlichen haben Träume und wollen gehört werden. Die Partizipation war deutlich über den Erwartungen und zeigt wie wichtig es ist, während einer Krise die Jugendarbeit nicht zu übersehen. (koje 2020)

Das JSA in diesem Jahr welches von der OJA Altach und der OJA Götzis durchgeführt wird geht genau auf die Punkte Empowerment und Partizipation ein. Nach über einem Jahr Lockdown und keinen Möglichkeiten von Outdoor-Freizeitaktivitäten, ist es in ihrem Sinne genau das nach- und aufzuholen. Die Angebote, Projekte und Workshops werden mit und für Jugendliche gestaltet, sie bekommen die Gelegenheit wieder soziale Kontakte aufzunehmen und zusammen kreative und sportliche Aktivitäten zu planen und auszuführen.

8.5 Erwerb von Handlungskompetenzen durch GKOJA

Die OJA ist für Jugendliche in ihrem Prozess des Erwachsenwerdens ein Wegbegleiter auf den sie immer zurückgreifen können. Sei es bei Schulwechseln oder mit dem Schritt in die Lehrstelle, die OJA kann unterstützen und begleiten.

So viel Wissen wird im Rahmen des informellen Lernens außerschulisch angeeignet. Die GKOJA bietet sich als niederschwellige Bildungseinrichtungskomponente an, den Jugendlichen Wissen und praktische Möglichkeiten mitzugeben. Dabei können die Jugendlichen, während der Identitätsfindung und des Erwachsenwerdens auf diese

unterstützenden Angebote zurückgreifen. Anders als in der Schule oder in der Lehre können Jugendliche sich hier ganz persönlich und selbständig einbringen und ihren Interessen nachgehen. Sei es in der Zusammenarbeit im Jugendteam mit anderen Jugendlichen sowie mit den Mitarbeiter*innen der OJA oder bei der Mitgestaltung von Veranstaltungen und Angeboten. Die Jugendlichen bekommen die Möglichkeit eigene Entscheidungen und Handlungen zu treffen und umzusetzen. Sie lernen ihre Stärken und auch Schwächen kennen. Stärken werden gefördert und Schwächen können besprochen und bearbeitet werden.

Die GKOJA ist ein Thema welches mehr und mehr an Wert bekommt. Der gesunde und achtsame Umgang mit sich selber und mit anderen führt zu einem Umfeld in welchem alle Personen sich gerne aufhalten. Entscheidungen und Handlungen werden erleichtert weil der gesunde Weg klarer ist und dabei Stress reduziert wird. In der schnelllebigen Welt von heute, ist es wertvoll auf so eine Ressource zurückgreifen zu können.

8.6 Wirkung der GKOJA

Die GKOJA ist ein Überbegriff der die überwiegenden Aspekte der OJA und miteinbezieht und als wertvolle Grundlage darstellt. Es ist ersichtlich welchen Einfluss eine gesundheitskompetente Grundhaltung, die auf gesunden Einstellungen und einem achtsamen Miteinander basiert, hat.

Wichtig ist, dass Mitarbeiter*innen authentisch miteinander umgehen und sich auch so den Jugendlichen gegenüber präsentieren. Jugendliche sind sehr daran interessiert wie sich Erwachsene verhalten und wie diese ihren Alltag meistern. Sie schauen sich Dinge ab welche ihnen brauchbar und bedeutsam erscheinen. Die GKOJA vermittelt hier einen gesunden und achtsamen Umgang welcher viele positive Aspekte mit sich bringt.

Jugendliche sind daran interessiert sich zu Gesundheitsthemen einzubringen. Die eigene Gesundheit ist von Bedeutung, aber auch Themen wie Klimaschutz und wie man damit umgeht sind aktuell. So haben sich die Jugendlichen klar positioniert, dass es im Offenen Betrieb der OJA Altach nur Glasflaschen als Getränkeoption gibt. Die GKOJA wird von den Jugendlichen ebenfalls thematisiert und sie bringen ihre Perspektive gerne mit ein.

Auch für Eltern ist es eine Erleichterung wenn sich eine OJA als Kompetenzzentrum für Gesundheit auszeichnet. Die OJA von heute ist sehr professionell und fortgeschritten aufgestellt, was es ihr ermöglicht ein breites Feld, welches für ihre Zielgruppe von Bedeutung ist, abzudecken. Somit ist eine Positionierung durch eine GKOJA Zertifizierung ein Weg, sich transparent dafür auszusprechen, dass Gesundheit wichtig ist und wertgeschätzt wird.

Die OJA entwickelt sich immer weiter. Mit diesem Schritt Richtung Gesundheit eröffnet sich ein neues, breites und interessantes Feld, im großen Katalog von Aufgaben und Angeboten, welche in der OJA schon vorhanden sind. Das Thema Gesundheit ist für jeden Menschen von Bedeutung und diesen Zugang schon im Jugendalter zu bekommen ist für die Jugendlichen eine Bereicherung. Basierend auf den Grundpfeilern Niederschwelligkeit

und Freiwilligkeit, werden diese Angebote zur Verfügung gestellt. Was die Jugendlichen daraus machen liegt in ihrem Ermessen. Aber schon eine gesunde Arbeitskultur und ein freundliches achtsames Arbeitsklima unter den Mitarbeiter*innen der OJA, spiegelt wider, was verinnerlichte GK für eine Wirkung hat.

9. Resümee

Während der Ausarbeitung meiner Bachelorarbeit II, hab ich mich mit vielen literarischen Werken befasst, aber auch viel aus der Praxis mitgenommen. Das Thema hat sich rasch während meines Praktikums ergeben und hat sich sehr angeboten. Die GKOJA ist ein sehr weitreichender Begriff, welcher sich auf alle Bereiche, in denen die OJA tätig ist, anwenden lässt. Die GKOJA ermöglicht es den Mitarbeiter*innen sowie den Jugendlichen ein gesundes Miteinander zu leben, welches Wert darauf legt, sich achtsam zu begegnen. Dabei bekommen die Jugendlichen Handlungs- und Entscheidungskompetenzen mit auf ihren Weg und durch gesunde und positive Kommunikation werden diese wertfrei vermittelt. Was die Jugendlichen mit diesen Kompetenzen anfangen steht in ihrer Eigenverantwortung. Als Mitarbeiter*innen in der Offenen Jugendarbeit ist es wichtig ihnen wertfrei und achtsam auf gleicher Höhe zu begegnen und ihnen neben Angeboten, Projekten und Workshops einen Raum zu geben in dem sie sich entwickeln können. Die GKOJA ist hier auf allen Ebenen wiederzufinden, angefangen auf der Meso- und Makroebene wo die Kooperation mit Stakeholdern sehr wichtig ist, bis zur Mikroebene und der Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Jugendlichen, ist die GKOJA präsent. Die Salutogenese und die Achtsamkeit haben sich hier ideal angeboten. Durch die Salutogenese von Antonovsky (1987) ist der Gesundheitsaspekt und welche Faktoren hier eine Rolle spielen gedeckt. Dabei ist es wichtig sich bewusst zu werden dass man nicht zu 100% gesund oder krank sein kann. Mit der Achtsamkeit kann man sich selbst vor Krankheiten wie Burnout schützen (Ganahl 2021). Bedacht mit anderen und sich selbst umzugehen ist, in der heutigen Zeit, in der alles eine Deadline haben muss, sehr wertvoll. Auch für die Jugendlichen sind ein achtsamer Umgang und das Leben im Hier und Jetzt von Bedeutung. So vieles spielte sich für die Jugendlichen im letzten Jahr und auch jetzt noch Online ab, sei es Schule oder Freizeit. Durch die Achtsamkeit findet sich hier eine Möglichkeit sich in der Realität wiederzufinden und sich selbst zu spüren.

Für mich war die Erarbeitung der Bachelorarbeit ein großer Lern- und Reflexionsprozess. Das Thema Gesundheit ist an jedem Tag relevant. Es gibt keinen Tag welcher nicht eine Vielzahl an Handlungs- und Entscheidungskompetenzen von einer Person verlangt. Angefangen mit der Ernährung über Konsum von Medien bis hin zu körperlichen oder sportlichen Aktivitäten. Ich treffe Entscheidungen welche meine Gesundheit beeinflussen jeden Tag mehrmals. Viele dieser Entscheidungen werden ohne große Überlegungen getroffen, es ist das normale alltägliche Verhalten, die Routine. Das ist speziell jetzt während der Covid-19-Pandemie noch relevanter und präsenter. Der Tagesablauf ist eingeschränkt durch Maßnahmen und Ausgangssperren, was dazu führt das weniger Möglichkeiten vorhanden sind. Somit ist die Entwicklung einer Routine, die jeden Tag wiederholt wird, sehr wahrscheinlich. Berichte von Jugendlichen bestätigten das auch sowie meine eigene Erfahrung über den letzten Monat. Das Home-Schooling setzt bei

Jugendlichen auch einen täglichen Ablauf fest, welcher sehr eintönig und ohne große Abwechslung abläuft. Viele können sich hier nicht motivieren Mitarbeit zu leisten, da das Setting es zulässt und gleichzeitig eine Hemmschwelle sein kann. Routine gibt Sicherheit und muss nichts Schlechtes sein. Aber wenn die Routine entsteht weil keine anderen Optionen vorhanden sind, sollte man sich dessen bewusst sein. Dabei hilft es den Tag zu reflektieren und zu erkennen, was und warum so gehandelt oder so entschieden wurde. Die Achtsamkeit kann hier helfen, in dem man sich im Hier und Jetzt befindet. In Folge dessen kann man Handlungen und Entscheidungen bewusst wählen. Das verhindert einen täglichen Ablauf der sich vom vorherigen nicht unterscheidet, weil alles via Autopilot abläuft. Man kann sich bewusst anders entscheiden, oder auch bewusst dasselbe wieder machen. Somit fließen Tage nicht nur ineinander, sondern man kann immer noch differenzieren was man gemacht hat. Durch GK entwickelt man eine Veranlagung sich auf gesündere Handlungen und Entscheidungen festzulegen. Das hat positive Auswirkungen auf die Gesundheit und mit jeder Handlung und Entscheidung basierend auf GK und Achtsamkeit entwickelt sich eine höhere Lebensqualität.

Ständige Veränderungen wegen der Covid-19-Pandemie sorgten für kontinuierliche Adaption von Ablaufprozessen, Maßnahmen und Schutzkonzepten. Ich konnte viel mitwirken und erleben wie trotz großer Einschränkungen vieles möglich ist. So entstand in kurzer Zeit eine Kooperation mit der Polizeiinspektion (PI) Altdorf, welche es möglich machte trotz harten Lockdowns in der Mobilen Jugendarbeit tätig zu sein. Das Sozialpädagogische Beratungsangebot für bis zu zwei Jugendliche, erlaubte zumindest noch teilweise das Aufrechterhalten von Kontakt und einen Tapetenwechsel für die Jugendlichen.

Die Umsetzung von solchen Angeboten hängt stark von der Leitung und dem Team einer OJA ab. Durch eine engagierte Leitung und einem Team welches sich mit einbringt, sind viele Möglichkeiten gegeben. Es entsteht mehr Arbeit, aber es ist wertvoll und zum Wohle der Jugendlichen sich diese Zeit zu nehmen und den Aufwand zu leisten. Als OJA ist man in der Position sich für Jugendliche einzusetzen und ihnen einen Raum und Platz zu geben, in welchem sie sich entwickeln können. Die GKOJA ist hier auch ein sehr wichtiges Grundgerüst, das den Jugendlichen GK näher bringt und ihnen hilft in alltäglichen Situationen Handlungen und Entscheidungen zu tätigen/treffen.

Die aktuelle Diskussion zur Struktur in welcher eine OJA angebunden ist fand ich persönlich sehr interessant und auch wie gespalten die Meinungen hier sind. Die Finanzierung läuft immer über die Gemeinde und das Land, wie stark diese involviert sind hängt in erster Linie davon ab ob die OJA direkt an die Gemeinde angebunden ist oder ob die OJA ein Verein oder eine GmbH ist. Aber auch hier ist der Diskurs zur Autonomie gespalten. Aus meiner Erfahrung in Altdorf kann ich sagen, dass die Anbindung an die Gemeinde keine Einschränkung darstellt. Die Qualität und Expertise der OJA ist leitgebend für die Angebote, Projekte und Workshops sowie den Ablauf des Offenen Betriebs und der Mobilen Jugendarbeit. Ich stimme hier Simon Kresser (2021) zu, dass die Qualität welche eine OJA leistet bedeutend ist, nicht die Struktur welche dahinter steckt. Aber hat mich auch die Sichtweise von Thomas Dietrich (2021), dass die Struktur nicht vergessen oder übersehen werden darf, zum Denken angeregt. Im Idealfall sind alle OJA's komplett autonom tätig. Aber wie es in der Sozialen Arbeit normal ist, ist auch dieses Handlungsfeld von der Finanzierung abhängig und diese läuft wie schon gesagt zum Großteil über die Gemeinde.

Die Struktur soll nicht die Qualität einschränken, weil das Mandat der Jugendlichen an erster Stelle steht und die OJA die Experten sind in diesem Handlungsfeld und nicht die Politik. Dazu ist es wichtig die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt zu fördern, sie zu empowern und ihnen Partizipation zu ermöglichen.

Literaturverzeichnis

Antonovsky, Aaron (1987): Unraveling the Mystery of Health – How People Manage Stress and Stay Well. San Francisco: Jossey-Bass Publishers.

Beck, Nicole (2021): Aktivitätenfelder. Altach: Offene Jugendarbeit.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit – bOJA (2016): Leitfaden. Die Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit. Wien: bOJA.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit . bOJA (2016): Offene Jugendarbeit in Österreich – Facts & Figures. Wien: bOJA.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit – bOJA (2017): Qualitäts-Handbuch für die Offene Jugendarbeit in Österreich. Wien: bOJA.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit . bOJA (2018): Offene Jugendarbeit in Österreich – Ein Überblick. Wien: bOJA.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit – bOJA (2019): Infoblatt – Auszeichnung zum „Gesundheitskompetenten Jugendzentrum“ oder zur „Gesundheitskompetenten mobilen Offenen Jugendarbeit“. Online im Internet: https://www.gesundejugendarbeit.at/sites/default/files/downloads/2019-09/Infoblatt%20Auszeichnung_Website_LANG.pdf (Zugriff am: 22.03.2021)

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit – bOJA (2021): Offene Jugendarbeit in Österreich. Ein Handbuch. Wien: mandelbaum verlag.

Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit – bOJA (2021): Über uns. Online im Internet: <https://www.boja.at/index.php/ueber-uns> (Zugriff am 22.03.2021)

Dietrich Thomas (2021): Präsentation der koje. Dornbirn: Fachhochschule Vorarlberg.

Ganahl, Hannes (2021): Achtsamkeit in der Sozialen Arbeit. Dornbirn: Fachhochschule Vorarlberg.

Geser, Martin (2005): Skriptum Gemeinwesenarbeit. Dornbirn: Fachhochschule Vorarlberg.

Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung – koje (2008): Das ist Offene Jugendarbeit. Offene Jugendarbeit hat Qualität – Jetzt und in Zukunft. Hohenems Bucher Verlag.

Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung - koje (2020): „Wir werden gemeinsam mit unseren Träumen eingesperrt.“ – Ergebnisse der Umfrage Jugend & Corona. Bregenz: koje.

Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung – koje (2021): Offene Jugendarbeit Vorarlberg. Online im Internet: <https://www.koje.at/koje/> (Zugriff am 22.03.2021)

Kresser Simon (2021) – Offene Jugendarbeit Lauterach - Präsentation. Dornbirn: Fachhochschule Vorarlberg.

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz – ÖPGK (2018): Gesundheitskompetenz. Online im Internet: <https://oepgk.at/glossary/gesundheitskompetenz-2/> (Zugriff am 22.03.2021)

Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz – ÖPGK (2018/2021): Gesundheitskompetenz: Was ist das? Online im Internet: <https://oepgk.at/gesundheitskompetenz-was-ist-das/> (Zugriff am 22.03.2021)

Parker, Ruth (2009): Measures of Health Literacy. Workshop Summary: What? So What? Now What? Washington: The National Academies Press.

Schätzlein W. Norbert (2020): Mit Salutogenese gesund durch die Krise. Online im Internet: <https://www.zeitfenster.com/zukunftsaehigkeit/mit-salutogenese-gesund-durch-die-krise/> (Zugriff am 21.03.2021)

taktisch klug (2021) Eventbegleitung - Was wir tun. Online im Internet: <https://www.taktischklug.at/> (Zugriff am 22.03.2021)

Thiersch, Hans (2014): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. Aufgabe der Praxis im sozialen Wandel. 9. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.

Vereinte Nationen (2015): Sustainable Development Goals 2030. Online im Internet: <https://sdgs.un.org/2030agenda> (Zugriff: 20.01.2021)

WHO (2013): The Solid Facts Health Literacy. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe.

WHO (2016): Shanghai Declaration on promoting health in the 2030 Agenda for Sustainable Development. Copenhagen: WHO Regional Office for Europe

WHO (2019): Ein Leben in Gesundheit und Wohlstand für alle: Sachstandsbericht über gesundheitliche Chancengleichheit in der Europäischen Region der WHO Zusammenfassung. Kopenhagen: WHO Regionalbüro für Europa.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich vorliegende Bachelorarbeit II selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Stellen sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Dornbirn, am 31.03.2021

Sebastian Hermann

Zeichenzahl (mit Leerzeichen): 94.570